

1929, 9). Diese Reformbestrebungen der 1920er Jahre müssen vor dem Hintergrund einer Debatte gesehen werden, die damals mit dem Schlagwort „Kurierfreiheit“ geführt wurde. Heute würden wir in diesem Zusammenhang vom „Medizinischen Pluralismus“ sprechen.

Der Begriff ‚medizinischer Pluralismus‘ ist jüngerer Datums. Er stammt aus der Medizinischen Anthropologie bzw. Medizinsoziologie (Pfleiderer/Bichmann, 1985, Ernst, 2002, Bruchhausen, 2006). Es gibt unterschiedliche theoretische Ansätze. So hebt z. B.

Der lange Weg zum Pluralismus in der Medizin

Begrifflichkeiten

Mitte der 1920er Jahre fand sich eine Gruppe von Ärzten zusammen, die von der Notwendigkeit überzeugt war, die verschiedenen therapeutischen Richtungen „im Sinne einer naturwissenschaftlich begründeten und zur Kunst entwickelten Heilkunde“ (Hippokrates 1929, 1) zu vereinigen. Ihr Motto war: „Ars una, species mille“ (Eine Kunst, tausend Unterarten). Das Sprachrohr bzw. die konzeptionistische Plattform dieser Bewegung war die Zeitschrift Hippokrates, die 1929 begründet wurde. Ihr programmatischer Untertitel lautete: „Zeitschrift für Fortschritte der Gegenwartsmedizin.“ Der Herausgeber, Georg Honigsmann, legt in der ersten Nummer dieser Zeitschrift die Zielsetzung deutlich: „Die Entwicklung darf in ihrer letzten Endes zufällige, *ihr durchaus nicht adäquate* Neben- und Nacheinander naturwissenschaftlicher Entdeckungen allein gebunden sein, wenn sie auch der Befruchtung durch sie keineswegs entraten soll. Sie muss von einer *einheitlichen Entwicklungsidee* geleitet und durchwaltet werden, in deren Aufbau sie dazu gelangt, den Sinn der menschlichen Krankheitserscheinungen zu verstehen.“ (Honigsmann, 1929, 1)

INHALT

- 03 Vorbemerkung
- 04 Sozialgeschichte der Medizin
- 11 Pflegegeschichte
- 14 Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin
- 25 Institutsbibliothek
- 26 Vortragsreihe
- 27 Institutskolloquium
- 28 Stuttgarter Fortbildungsseminar
- 28 Lehr- und Prüfungstätigkeit
- 31 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- 34 Vorträge
- 42 Veröffentlichungen
- 52 Personalia
- 55 Impressum

VORBEMERKUNG

Das Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (im Folgenden: IGM) ist das einzige außeruniversitäre medizinhistorische Forschungsinstitut in der Bundesrepublik Deutschland. Es wurde 1980 eingerichtet. Ursprünglich dem Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart als medizinhistorische Forschungsstelle zugeordnet, verdankte die damalige Forschungsabteilung ihre Entstehung dem starken Interesse des Stifters Robert Bosch an der Geschichte des Gesundheitswesens im Allgemeinen und der Homöopathie im Besonderen. Das IGM ist heute hinsichtlich Ausstattung und Aufgabenstellung den medizinhistorischen Einrichtungen an deutschen Hochschulen ähnlich. Die Forschungsschwerpunkte sind die Sozialgeschichte der Medizin und die Geschichte der Homöopathie einschließlich des Pluralismus in der Medizin.



Schrift zur Taubstumm-
bildung

Sozialgeschichte der
Medizin

SOZIALGESCHICHTE DER MEDIZIN

Gemeinsamer Arbeitsschwerpunkt beider Forschungsbereiche ist seit 1998 die Patientengeschichte. Dabei sollen sowohl soziale und ökonomische als auch kulturelle Aspekte berücksichtigt werden. Diese Thematik ist nicht nur für die Neuorientierung der Medizingeschichte in der Bundesrepublik von zentraler Bedeutung, sondern auch im internationalen Vergleich ist hier noch ein großer Forschungsbedarf zu verzeichnen. Außerdem bietet gerade dieser Schwerpunkt den Vorteil, die inhaltliche Erschließung und Auswertung der im Institut vorhandenen Quellen zur Homöopathiegeschichte (z. B. Patientenbriefe und Krankenjournale) einzubeziehen und so Querverbindungen zwischen beiden Forschungsbereichen zu stärken. Das passt in die Bemühungen der letzten Jahre, die sozialgeschichtliche Relevanz der Homöopathiegeschichte durch entsprechende Forschungen und Publikationen seitens des IGM hervorzuheben.

Forschungsprojekte

Forschungsprojekte

Sozial- und Ideengeschichte der Gehörlosenbewegung im deutschen Kaiserreich (Bearbeiterin: Ylva Söderfeldt, M. A.)

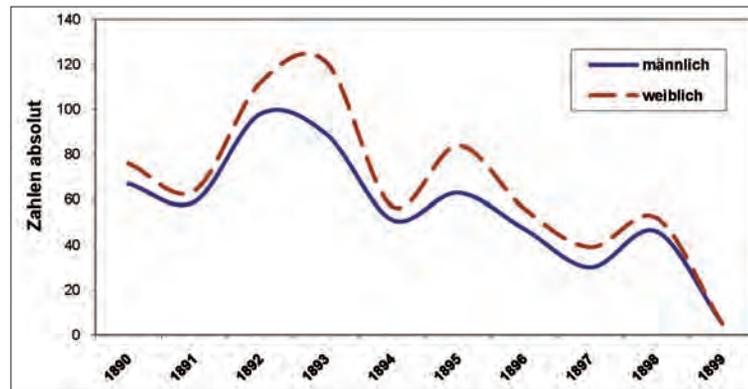
Um die Arbeit auf den aktuellen Forschungsstand der Gehörlosengeschichte und der „Disability Studies“ zu bringen,



verbrachte die Bearbeiterin die ersten drei Monate des Jahres als „Visiting Scholar“ an der University of Iowa, Iowa City, USA. Dort nahm sie an einem Doktorandenkurs in „Disability History“ teil und hatte regelmäßige Gespräche über ihre Dissertation mit Professor Douglas Baynton. Zwei weitere Kapitel konnten inzwischen fertiggestellt werden. Außerdem wurden die in Iowa gewonnenen neuen Perspektiven in die Analyse einbezogen.

Arbeitsunfälle in Kaiserreich und Weimarer Republik: Ursachen, Behandlung und Folgen aus Sicht der Unfallopfer und im sozialen Kontext (Bearbeiter: Sebastian Knoll-Jung, M. A.)

Das im Mai 2007 begonnene Dissertationsprojekt untersucht die facettenreiche Problematik des Arbeitsunfalls aus historischer Perspektive im Sinne einer Sozialgeschichte der Medizin. Die als Patientengeschichte oder konkrete



Patienten und Patientinnen Ottenthals 1890-1899: Kinder (4-14 Jahre)

Unfallopfergeschichte konzipierte Studie beleuchtet Prävention, Unfallverhütung und Folgenbewältigung aus der Sicht der Betroffenen im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Als Quellenbasis hierzu dienen Arbeiterautobiographien, die Arbeiterpresse, Archivbestände der Unfallversicherung sowie zeitgenössische gedruckte Quellen und Sekundärliteratur zur Thematik. Neben einer ambivalenten Einstellung der Arbeiter zur oft hinter Lohninteressen zurückstehenden Unfallverhütung zeigt sich bezüglich der Unfallverhütung ein weitverbreiteter Fatalismus. Trotz der Entschädigung von Arbeitsunfällen – unabhängig vom Verursacher – ergeben sich hier zahlreiche Konflikte zwischen Arbeiterschaft und Unternehmern. Diese offenbaren sich auch bei der Folgenbewältigung, wo die Entschädigungsverfahren unter den Schlagwörtern des „Kampfes um die Rente“ und der „Simulantenjagd“ stark politisiert wurden. Sozialen Netzwerken kam hier die Rolle zu, die häufig mit sehr geringen Renten bedachten Unfallopfer zu unterstützen.

Männer als Patienten: Krankheitsverhalten von Männern im ländlichen Raum in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Beispiel der Praxisjournale des Südtiroler Landarztes Franz von Ottenthal (Bearbeiter: Alois Unterkircher, M. A.)

Untersuchungsgegenstand der Dissertation sind Männer als Patienten

einer ländlichen Arztpraxis im Südtiroler Tauferer Ahrntal (Bezirk Bruneck) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In den Blick genommen werden Aspekte männlichen Krankheitsverhaltens, in erster Linie die geschlechtsspezifische Inanspruchnahme einer Allgemeinpraxis auf dem Land. Hauptquellen zur Bearbeitung der Forschungsfragen sind die nahezu vollständig überlieferten Praxisjournale („Historiae Morborum“) des von 1847 bis 1899 tätigen Arztes Franz v. Ottenthal. Erkenntnisleitend ist die Frage nach den geschlechterspezifischen Konsultationsgründen der Patientenschaft. Die Untersuchung orientiert sich zudem an der Arbeitshypothese, dass zeitgenössische Vorstellungen von hegemonialen bzw. marginalisierten Männlichkeiten das Krankheitsverhalten der männlichen Bevölkerung in dieser Region (mit)bestimmen. Neben dem Geschlecht wird in der Arbeit auch nach dem Alter, der sozialen Herkunft und dem Zivilstand differenziert. Mit Ende des Jahres konnten drei Kapitel der Dissertation abgeschlossen werden. Für das nächste Jahr sind die Analyse der Altersgruppe der Erwachsenen und der ältesten Patienten Ottenthals (über 65 Jahre) sowie der Abschluss der Dissertation projektiert.

Stellungnahme zum Placebo-Effekt (Bearbeiter: Prof. Dr. Robert Jütte)

Um Ärztinnen und Ärzte, ganz gleich, ob sie in klinische Studien involviert sind oder in

Sozialgeschichte der Medizin

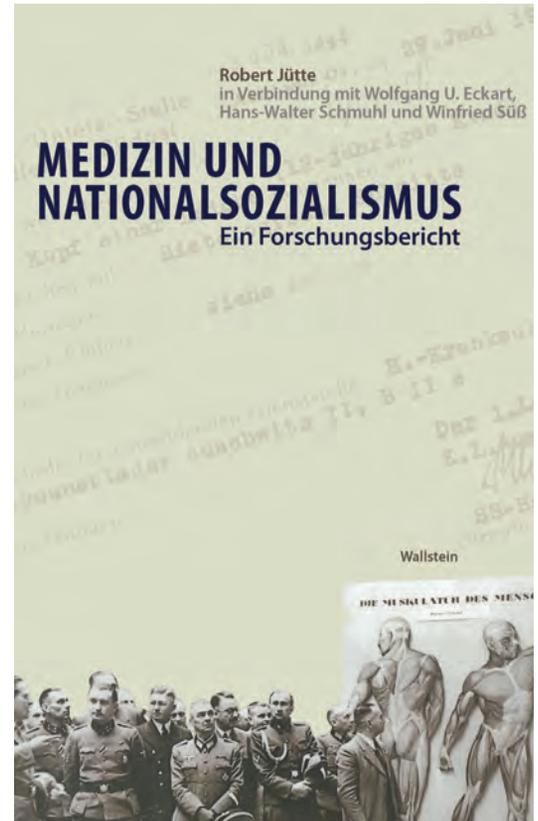
Placebo in der Medizin

Medizin und Nationalsozialismus

Sozialgeschichte der Medizin



Kliniken und Praxen tagtäglich Patienten behandeln, auf die Erkenntnisse der sich dynamisch entwickelnden Placeboforschung aufmerksam zu machen und diese für eine Optimierung der Therapien, die man in der eigenen Praxis anwendet, nutzbar zu machen, hat der Vorstand der Bundesärztekammer Prof. Dr. Robert Jütte im Juli 2007 beauftragt, einen Arbeitskreis „Placebo“ zu leiten. Nach knapp dreijähriger Arbeit einer interdisziplinär zusammengesetzten Expertengruppe liegt nun eine 200-seitige Stellungnahme vor, die beide Bereiche des Einsatzes von Placebo, in klinischen Studien und in der alltäglichen therapeutischen Praxis, berücksichtigt. Dabei wird vor allem auf die ethische Problematik, aber auch die häufig weniger bekannten rechtlichen Rahmenbedingungen detailliert eingegangen. Der Vorstand der Bundesärztekammer hat diese Stellungnahme zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Kurzfassung wurde im Deutschen Ärzte-Verlag (Deutsches Ärzteblatt 107 (2010), H. 28/29, S. A 1417-1421) veröffentlicht. Die Langfassung ist unter http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/Placebo_LF_08092010.pdf im Internet abrufbar. Beide Fassungen fanden ein großes Echo in den Medien. Anfang 2011 wird die Langfassung auch als Buch im Deutschen Ärzte-Verlag erscheinen.



Bibliographie „Medizin und Nationalsozialismus“ (Bearbeiter: Prof. Dr. Robert Jütte)

Eine vierköpfige Expertenkommission unter der Leitung von Prof. Dr. Robert Jütte hat 2010 einen Bericht fertiggestellt, der einen Überblick über die bisher geleistete Forschung zur Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus gibt. Dieser führt kommentierend durch die kaum noch überschaubare Literatur, zeichnet die Wege der Forschung in knappen Strichen nach und benennt sowohl Meilensteine als auch Desiderate. Der Bericht wird als Buch im Wallstein Verlag erscheinen und im März 2011 auf einer Gedenkveranstaltung durch den Präsidenten der Bundesärztekammer (BÄK), Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Petitionen als Quelle der Zeitgeschichte der Medizin nach 1945 (Bearbeiterin: Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach)

Petitionen bilden eine Quellengruppe, aus der sich nicht nur ganz verschiedene Konfliktfelder in einem bestimmten Kontext eruieren lassen, sondern in der auch die Sicht- und Vorgehensweisen der Petentinnen und Petenten zum Ausdruck kommen können. Damit eignen sich Petitionen für eine „Patientengeschichte von unten“. Aus den Petitionen, die zwischen 1946 und 1980 an den Landtag von Württemberg bzw. Baden-Württemberg gerichtet waren, wurden diejenigen herausgesucht, für die „Gesundheit“ und „Krankheit“ existentielle Themen waren. Unter besonderer Berücksichtigung der Gefangenen-Petitionen wurden Quellenaussage und Quellenwert herausgearbeitet. Das rund 200 Seiten umfassende Manuskript mit dem Titel „Es ist auch so, dass ich auf dieser Abteilung seelisch und körperlich zu Grunde gehe“. Petitionen an den Landtag von Baden-Württemberg nach 1945 unter besonderer Berücksichtigung der Gefangenen-Petitionen“ konnte abgeschlossen werden.

Heimgeschichte der BruderhausDiakonie Reutlingen (1950er bis 1970er Jahre) (Bearbeiterin: Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach)

Seit einiger Zeit melden sich Menschen zu Wort, die in den Nachkriegsjahrzehnten in Heimen aufgewachsen sind. Die dort erfahrene Behandlung hat manche von ihnen für das ganze Leben gezeichnet. Die beiden Vorläuferorganisationen der BruderhausDiakonie, die Gustav

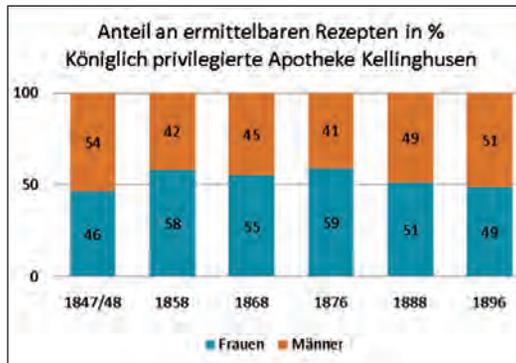
Werner Stiftung und die Haus am Berg GmbH, haben damals zusammen rund 25 Einrichtungen in Baden-Württemberg betrieben. An ausgewählten Beispielen soll die Geschichte der Heime der Kinder- und Jugendfürsorge sowie der Fürsorge für Behinderte und psychisch Kranke aufgearbeitet werden. Neben der Auswertung archivalischer und gedruckter Quellen werden in diesem Drittmittelprojekt auch Interviews mit ehemaligen Heimbewohnern und Mitarbeitern durchgeführt, um der Alltagswirklichkeit und den Rahmenbedingungen auf die Spur zu kommen.

Geschlechtsspezifische Prävention und Gesundheitsförderung in der Bundesrepublik 1949-2010 (Bearbeiterin: Dr. Simone Moses)

Während zu geschlechterspezifischen Aspekten der Gesundheitsvorsorge im Kaiserreich und in der Weimarer Republik bereits etliche Studien vorliegen, gibt es keine Untersuchungen zu Prophylaxeangeboten in der Bundesrepublik, die die Kategorie Geschlecht berücksichtigen. In einem Pilotprojekt wurden deshalb sowohl die geschlechterspezifische Ausrichtung als auch die geschlechterspezifische Inanspruchnahme von Präventions- und Gesundheitsförderungsangeboten in der Bundesrepublik im Zeitraum von 1949 bis 2010 untersucht. Im Projekt wurde zunächst die geschlechter-

Sozialgeschichte der
Medizin

Geschlechterverteilung
bei verschriebenen
Arzneien



Sozialgeschichte der Medizin

spezifische Ausrichtung der Präventions- und Gesundheitsförderungspolitik auf der Makro-Ebene in den Blick genommen. Dazu wurden die Akten, Druckschriften und Überlieferungen zu Kampagnen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sowie das noch vorhandene Material der Vorläuferinstitution, des von 1949 bis 1967 in Köln bestehenden Deutschen Gesundheitsmuseums, ausgewertet. In einem zweiten Schritt wurden die praktische Implementierung dieser Politik und die geschlechterspezifische Nutzung von Prophylaxeangeboten auf der Meso- (Krankenkassen) und Mikro-Ebene (Volkshochschulen) analysiert. Erste Ergebnisse zeigen, dass seit 1945 bis zum neuen Jahrtausend die Frau im Mittelpunkt von präventiven Kampagnen stand. Die ersten Gesundheitsförderungsmaßnahmen in den 1950er und 1960er Jahren berücksichtigten vor allem das damalige Rollenverständnis, nach dem die Frau als die „Vernünftigerer“ galt, die von Haus aus eher für Gesundheitsfragen zuständig war und dann ihr Wissen weitergab.

Geschlechterspezifischer Arzneimittelkonsum ca. 1800 bis 1950 (Bearbeiterin: Dr. Annika Hoffmann)

Das zunächst auf ein Jahr begrenzte Forschungsprojekt zielt auf den Arzneimittelkonsum von Männern und Frauen im Zeitraum 1800 bis 1950. Hintergrund der Studie ist das Arztnutzungsverhalten:

Heute gibt es eine Überrepräsentation von Frauen in Arztpraxen, historisch zeigt sich aber, dass erst seit ca. 1860 Frauen häufiger als Männer einen Mediziner konsultieren. Kernfrage des Projekts ist, ob sich beim Arzneimittelkonsum ein ähnliches Bild zeigt. Hauptquelle der Studie sind Rezeptkopierbücher: Apothekenbücher, in die Apotheker täglich eintrugen, welche Rezepturen, also Arzneimittelzubereitungen, sie für wen angefertigt haben. Anhand dieser Quellen wird untersucht, wie viele und welche Arzneimittel Männer und Frauen erhielten (Verschreibungen für Kinder und Tiere werden ebenfalls berücksichtigt). Durch einen Aufruf in der „Deutschen Apothekerzeitung“, eine Recherche in öffentlichen Archiven, Apothekenmuseen und schließlich durch direkte Anfragen bei alten Apotheken steht mittlerweile eine breite Quellenbasis zur Verfügung. Dabei ist der Zeitraum von ca. 1850 bis 1910 bisher am besten abgedeckt. Rezeptkopierbücher verschiedener Apotheken von bis zu 72 Jahren Laufzeit machen die Entwicklung des geschlechterspezifischen Arzneimittelkonsums nachvollziehbar. In ersten Stichproben wurden in 10-Jahres-Schritten jeweils die ersten sieben Tage jedes Monats ausgewertet. Die bisherigen Ergebnisse aus dieser und anderen Stichproben im Zeitraum 1850-1950 weisen darauf hin, dass historisch betrachtet keineswegs von einer durchgängigen Dominanz von Frauen bei der Abgabe ärztlich verschriebener Arzneimittel die Rede sein kann.



Hebräischer Epitaph von Tomaso Rangone

Tomaso Rangone: Arzt, Astrologe und Mäzen der italienischen Renaissance (Bearbeiterin: Dr. Sabine Herrmann)

Im Zentrum dieses Forschungsvorhabens, das von der Thyssen-Stiftung zunächst für ein Jahr gefördert wird, steht die medizin- und wissenschaftshistorische Untersuchung von Leben und Werk des italienischen Arztes und Renaissance-Gelehrten Tomaso Rangone (1493-1577). Der universalgelehrte Humanist war auf fast allen Wissensgebieten tätig: Er verfasste diverse Prognostica, publizierte in der Tradition seines Vorgängers Girolamo Fracastoro eine Abhandlung über die Syphilis und beschäftigte sich in seinem umfassendsten Werk „De vita hominis ultra CXX annos protrahenda“ (Venedig 1550) mit der Diätetik. In der Zeit der Pestepidemien traf gerade diese Schrift auf großes Interesse, erschien in mehreren Auflagen und verhalf Tomaso Rangone letztendlich zu weit über die Grenzen Venedigs hinausreichender Berühmtheit.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, das bisher vollständig unbearbeitete schriftliche Werk Tomaso Rangones erstmals in seinem medizin- und wissenschaftshistorischen Kontext zu situieren, wobei es vor dem Hintergrund seiner Biographie als in Venedig wirkender Arzt des Humanismus betrachtet und einer Neubewertung unterzogen werden soll.

Tagungen

Südwestdeutsche Regionalkonferenz zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte

Die Südwestdeutsche Regionalkonferenz zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte („Brezelkonferenz“) war von 1969 bis 2005 eine feststehende und erfolgreiche Einrichtung, an der die Mitarbeiter/innen der medizin- und wissenschaftshistorischen Institute in Baden-Württemberg und Bayern sowie der Schweiz und des Elsass teilnahmen. Die Konferenz war eintägig und diente vor allem dem Vortrag und Austausch über laufende Forschungen. Zusammen mit dem Institut für Geschichte der Medizin in Heidelberg hat das IGM diese Tradition 2009 in Stuttgart wiederaufleben lassen. Im Berichtsjahr fand die Tagung turnusgemäß im Heidelberger Institut statt. Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IGM hielten dort Vorträge. Auch diese Veranstaltung fand wieder großen Zuspruch im Kollegenkreis.

Publikationen

Band 28 der vom IGM herausgegebenen Zeitschrift „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“, der 2010 redaktionell betreut wurde, enthält folgende Aufsätze mit sozialgeschichtlicher Thematik:

- Cordula Nolte: „Behindert“, beeinträchtigt, „bresthaftigen leibs“

[Sozialgeschichte der Medizin](#)

[Tagungen](#)

[Publikationen](#)

Sozialgeschichte der Medizin

- im Mittelalter: Bemerkungen zu einem aktuellen Forschungsfeld
- Oliver Auge: „So solt er im namen gottes mit mir hinfahren, ich were doch verderbt zu einem kriegsmann“ – Durch Kampf und Turnier körperlich versehrte Adelige im Spannungsfeld von Ehrpostulat und eigener Leistungsfähigkeit
 - Jan Ulrich Büttner: Die Strafe der Blindung und das Leben blinder Menschen
 - Klaus van Eickels: Männliche Zeugungsunfähigkeit im mittelalterlichen Adel
 - Claudia Resch: „Englischer Schweiß“ 1529 in Augsburg: „Suchet man leybsärztney, warumb sucht man nit ärztney der seelen?“
 - Matthias Blanarsch: Die Arzt-Patienten-Beziehung zu Beginn des 18. Jahrhunderts, untersucht anhand Johann Storchs Kasuistik zu Molenschwangerschaften
 - Michael Stolberg: Europas ältestes Sterbehospiz? Das Nürnberger Krankenhaus „Hundertsuppe“, 1770-1813
 - Florian Mildenerger: Robert Ziegenspeck (1856-1918) – der „Don Quichotte“ der ambulanten Gynäkologie. Nachtrag zum Aufsatz über Thure Brandt in Band 26 von „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“
 - Jeannette Madarász: Gesellschaftliche Debatten um



Krankheit: Das Risikofaktorenkonzept zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft 1968-1986

Im Berichtszeitraum erschienen vier Beihefte der Zeitschrift „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“, weitere Bände sind in Vorbereitung:

- Andreas Renner: Russische Autokratie und europäische Medizin. Organisierter Wissenstransfer im 18. Jahrhundert. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, 373 S.
- Philipp Osten (Hg.): Krankheit in Selbstzeugnissen. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, 249 S.
- Marion Baschin: Wer lässt sich von einem Homöopathen behandeln? Die Patienten des Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864). Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, 495 S.
- Susanne Hoffmann: Gesunder Alltag im 20. Jahrhundert? Geschlechterspezifische Diskurse und gesundheitsrelevante

Verhaltensstile in deutschsprachigen
Ländern. Stuttgart: Franz Steiner
Verlag 2010, 538 S.

PFLEGE GESCHICHTE

Im Herbst 2004 hat die Robert Bosch Stiftung das Programm „Beiträge zur Geschichte der Pflege“ neu in die Förderung aufgenommen. Die wissenschaftliche Federführung liegt seitdem beim IGM. Inzwischen beläuft sich die Zahl der mit den Mitteln dieses Programms geförderten Stipendiaten/innen auf sechs. Zurzeit werden noch drei Stipendiatinnen gefördert. Die Stipendien sind grundsätzlich an eine Doppelqualifikation gebunden: Ausbildung bzw. Tätigkeit in der Krankenpflege sowie ein abgeschlossenes Universitätsstudium der Geschichte. In diesem Jahr wurde die erste Dissertation mit Erfolg abgeschlossen. Ein weiteres Stipendium berücksichtigt auch die Altenpflege. Zudem konnte in diesem Jahr ein Projekt auf den Weg gebracht werden, das eine Quellenrecherche zu Reformprozessen im Umgang mit alten Menschen nach 1945 zum Ziel hat. In die Untersuchung einbezogen werden die Bundesrepublik Deutschland und die ehemalige Deutsche Demokratische Republik. Aufgrund dieser Vorstudie soll ein Forschungsprojekt zur „Alltagswirklichkeit“ alter Menschen konzipiert werden.

Forschungsprojekte

Kriegsrankenpflege im Ersten Weltkrieg
(Bearbeiterin: Astrid Stölzle, M. A.)

Das im April 2008 begonnene
Dissertationsprojekt untersucht die
Geschichte der Etappenschwestern und
-pfleger, also die sogenannte „freiwillige
Krankenpflege“. Neben der Darstellung
des alltäglichen Lebens und der Arbeit
in den Kriegs- und Feldlazaretten soll die
Leistung der Pflegenden und der Pflege
herausgearbeitet werden. Daneben
gehören die körperlichen und seelischen
Belastungen, Krankheiten und Gefahren,
die Zusammenarbeit, die Beziehung zu den
Patienten und das Verhältnis zum Krieg zu
den Untersuchungsgegenständen. Bislang
wurden die Organisation der „freiwilligen
Krankenpflege“ seit der Planungsphase im
19. Jahrhundert und ihre Funktionsweise
während des Krieges sowie die vom Staat
bzw. Arbeitgeber geleisteten sozialen
Absicherungen während des Krieges und
nach Kriegsende untersucht.

**Krankenpflege im 18. und 19. Jahr-
hundert** (Bearbeiterin: Dr. Bettina
Blessing)

Das im Juni 2009 begonnene Projekt
hat zunächst mit der Erforschung der
Hospitalorden des 18. Jahrhunderts
begonnen. Untersucht wurden der Orden
der Elisabethinerinnen und der Orden
des Heiligen Johann von Gott. Das

[Pflegegeschichte](#)

[Forschungsprojekte](#)

Schwester Freya mit
Leprakranken in Kwirow,
Afrika, um 1918



Pflegegeschichte

Augenmerk richtete sich unter anderem auf die Voraussetzungen, die es den Krankenpflegeorden ermöglichten, sich zur Ausübung der Krankenpflege niederzulassen. Da die Orden ihren Lebensunterhalt sowie den ihrer Kranken vielfach selber bestreiten mussten, gerieten auch die Modalitäten ihrer Finanzierung in den Fokus. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Ermittlung der Aufnahmekriterien und des Sozialprofils der in der Krankenpflege tätigen Brüder und Schwestern. Zudem wurden Erkenntnisse gewonnen, wie der Pflegealltag in einem Hospital des 18. Jahrhunderts aussah. Die gute Quellenlage ermöglichte es zudem, die Kriterien zu ermitteln, die zur Aufhebung der Ordenshospitäler im Jahr 1808 führten. Darüber hinaus konnten die Lebenswege der ehemaligen Ordensschwestern und Ordensbrüder, die z. T. nun in der weltlichen Krankenpflege arbeiteten, weiterverfolgt werden.

Altenpflege in der deutschen
Nachkriegszeit (1945-1965) im Raum
Hannover/südliches Niedersachsen
(Bearbeiterin: Nina Grabe, M. A.)

Thema des im August 2009 begonnenen
Dissertationsvorhabens ist die Situation
der stationären Altenpflege von 1945 bis
ca. 1965 in Niedersachsen. Im Mittelpunkt
der Studie stehen das individuelle Erleben
und Handeln der alten Menschen sowie
der Pflegekräfte. Ebenfalls werden das
Milieu der stationären Einrichtungen
zur Altersversorgung, die beginnende

Professionalisierung der Altenpflege sowie
die zeitgenössischen Altersbilder untersucht.
Die Recherchen im Landeskirchlichen
Archiv Hannover, im Stadtarchiv Hannover,
im Mutterhausarchiv des Henriettenstifts
Hannover, im Bistumsarchiv Hildesheim
und im Stadtarchiv Göttingen sowie die
Sichtung einer Fachzeitschrift zur stationären
Altersversorgung sind abgeschlossen. Mit
Hilfe des bisher erhobenen Quellenmaterials
konnten bereits Ähnlichkeiten und Unter-
schiede der freien und öffentlichen Wohl-
fahrtspflege sowie der beiden christlichen
Konfessionen herausgearbeitet werden.

Geschichte der weltlichen
Krankenpflege in den ehemaligen
deutschen Kolonien in Afrika 1884-1918
(Bearbeiterin: Dr. Nicole Schweig)

Im Rahmen dieses auf ein Jahr befristeten
Projektes wurde die weltliche Krankenpflege
in den ehemaligen deutschen Kolonien in
Afrika unter folgenden Fragestellungen für
den Zeitraum von 1884 bis 1918 untersucht:
Wie gestaltete sich die personelle Versorgung
mit europäischem Pflegepersonal sowie
indigenen Pflegehelfern in den jeweiligen
Einrichtungen der verschiedenen Kolonien?
Welche Funktionen und Aufgaben kamen den
Schwestern in ihrer Position zwischen den
europäischen Ärzten und den afrikanischen
Pflegehelfern zu? Wie wirkten sich die
sozialen Rahmenbedingungen und die
Spezialisierung einzelner Einrichtungen
auf unterschiedliche Krankheiten (Lepra,
Schlafkrankheit) auf den Arbeitsalltag des

gesamten Pflegepersonals aus?

Die Quellen sind vollständig ausgewertet.
Das Manuskript ist nahezu fertiggestellt.

Reformprozesse im Umgang mit alten Menschen – Eine Geschichte des Alters in der Bundesrepublik Deutschland und der ehemaligen DDR (Bearbeiterin: Dr. Krista Matron)

Ziel der im Oktober 2010 begonnenen Machbarkeitsstudie ist es, in Archiven und Institutionen der Bundesrepublik Deutschland Quellen für eine Untersuchung über den Umgang mit alten Menschen in der Bundesrepublik und der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik unter sozialen, gesellschaftspolitischen und kulturellen Aspekten zu recherchieren und systematisch zu erfassen. Die Quellen sollen spezifischen Themenbereichen zugeordnet und auf ihren Aussagewert hin überprüft werden. Thematische Schwerpunkte sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die Akteure, die Wohnsituation und die Wahrnehmung und Selbstorganisation der Betroffenen; ein regionaler Schwerpunkt ist die Stadt Frankfurt am Main.

Tagungen

Roundtable-Gespräch „Geschichte der Altenpflege“

Im Januar fand ein Roundtable-Gespräch zur Geschichte der Altenpflege statt.

Es nahmen teil: Prof. Dr. Klaus Dörner, PD Dr. Hans-Joachim von Kondratowitz (Deutsches Zentrum für Altersfragen), Prof. Dr. Ursula Lehr (Bundesministerin a. D.), Winfried Plötze (Landesgeschäftsführer Barmer GEK Stuttgart), Dr. Willi Rückert (Kuratorium Deutsche Altershilfe) und Prof. Dr. Thomas Schnalke (Direktor des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité) sowie Mitarbeiter des Programmbereichs „Gesundheit und Humanitäre Hilfe“ der Robert Bosch Stiftung und Mitarbeiter des IGM. Ziel war es, Themenschwerpunkte herauszuarbeiten, die Aufschluss darüber geben, wie alte Menschen ihren Alltag bewältigten. Die Forschungslage zur Geschichte des Alterns und des Alters erweist sich insbesondere für den Zeitraum nach 1945 als defizitär. Einigkeit bestand unter den Teilnehmern darüber, dass gesetzliche Rahmenbedingungen und ihre Umsetzung Beachtung finden müssten. Zudem wurde vorgeschlagen, Forschungsinstitutionen und Beratungsstellen, die sich mit dem Altern und dem Alter beschäftigen, wie z. B. das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA), das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) sowie das Institut für Gerontologie (IfG), zu berücksichtigen. Die Gesprächsrunde befürwortete zudem, zu untersuchen, wie die soziale Arbeit der freien und öffentlichen Träger konkret aussah, welche Diskurse die Wohlfahrtsverbände führten und wie ihre politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten aussahen. Ferner wurde darauf hingewiesen, dass die Wohnsituation zu den Kernbereichen

Pflegegeschichte

Tagungen

Homöopathische
Taschenapotheke für den
Krieg



einer altersgerechten Lebensführung gehöre und somit einer umfassenden, wissenschaftlichen Würdigung bedürfe; so solle die Entwicklung der stationären und offenen Altenhilfe nachgezeichnet werden. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Roundtable wird eine Machbarkeitsstudie erstellt.

Geschichte der
Homöopathie und
des Pluralismus in
der Medizin

GESCHICHTE DER HOMÖOPATHIE UND DES PLURALISMUS IN DER MEDIZIN

Forschungsprojekte

Forschungsprojekte

Homöopathie und Krieg (Bearbeiter:
Philipp Eisele, M. A.)

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie sollte herausgefunden werden, inwieweit sich dieses Thema für eine Dissertation eignet. Dabei sollten erste Antworten auf die folgenden Fragen gefunden werden: In welchem Umfang wurde die homöopathische Heilmethode in Lazaretten, in Militärspitälern oder auf den Schlachtfeldern angewandt? Welche Positionen nahmen die Sanitätsoffiziere zur Homöopathie ein? Lassen sich Auseinandersetzungen zwischen Schulmedizinern und Homöopathen feststellen? Welche Bedeutung besaß der Krieg für die Homöopathen an der Front und in der Heimat hinsichtlich ihres Kampfes um wissenschaftliche Anerkennung und

Gleichberechtigung ihrer Heilmethode? Recherchen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Staatsarchiv Ludwigsburg, Generalstaatsarchiv Karlsruhe und Bundesmilitärarchiv Freiburg sowie zahlreiche Anfragen an weitere staatliche und kirchliche Archive und Gespräche mit Archivaren aus der Bundesrepublik und Österreich führten zu dem Schluss, dass sich der Themenkomplex „Homöopathie und Krieg“ aufgrund der schlechten Quellenlage nicht für ein Dissertationsvorhaben eignet. Gleichwohl brachte die Archivrecherche einiges Material zutage, das in Form eines Aufsatzes mit dem Titel „Homöopathie und Krieg am Beispiel des Deutsch-Französischen Krieges (1870/71) und des Ersten Weltkrieges (1914-1918)“ 2011 in MedGG veröffentlicht wird.

Ärztliche Praxis im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts: Der Homöopath Dr. Friedrich Paul von Bönninghausen (1828-1910) (Bearbeiterin: Dr. Marion Baschin)

Das Projekt, das die ärztliche Praxis des Homöopathen Dr. Friedrich Paul von Bönninghausen (1828-1910) untersucht, ist Teil des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsverbundes „Ärztliche Praxis (17.-19. Jahrhundert)“ (Sprecher: Prof. Dr. Dr. Michael Stolberg, Würzburg, http://www.medizingeschichte.uni-wuerzburg.de/aerztliche_praxis/index.html). Dabei stehen in den insgesamt acht Teilstudien aus



Clemens Maria Franz von Bönninghausen

Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin

Deutschland, Österreich und der Schweiz der Praxisalltag, die Patientinnen und Patienten sowie die Wissensbestände im Mittelpunkt. Als Quellengrundlage dient eine Auswahl der 34 Krankenjournale, die die Tätigkeit Bönninghausens in Münster/Westfalen zwischen 1864 und 1889 belegen. Die Transkription der entsprechenden Einträge konnte im Mai dieses Jahres abgeschlossen werden. Im Rahmen einer ersten Archivreise nach Münster wurden biographische Angaben zur Person Friedrichs gesammelt und die Bestände gesichtet, die Auskunft über die Einbettung der Praxis in den medizinischen Markt der Stadt geben konnten. Hierbei wurde besonders der homöopathischen Konkurrenz Bönninghausens in Münster nachgespürt, denn seit den 1870er Jahren hatten sich nach und nach mehrere Homöopathen dort niedergelassen. Der aktuelle Bearbeitungsstand sowie das Vorgehen wurden auf den beiden Arbeitstreffen des Forschungsverbundes vorgestellt und diskutiert.

Homöopathie und Mission (Bearbeiterin: Dr. Marion Baschin)

In einzelnen Untersuchungen wurde immer wieder auf eine mögliche Verbindung von Homöopathie und Mission verwiesen. Beispielsweise waren die Homöopathen Georg Heinrich Gottlieb Jahr und Constantin Hering als Missionare tätig oder die Herrnhuter Apotheker stellten homöopathische Mittel her und versandten sie an Missionsstationen weltweit. Diese

Hinweise waren Anlass für eine im November 2009 begonnene, auf drei Monate begrenzte Vorstudie zu dem Thema. Deren Ziel war es, herauszufinden, ob und in welchem Umfang Dokumente und Quellen zur Verfügung stehen, um den Zusammenhang von Homöopathie und Mission im Rahmen einer Dissertation zu bearbeiten.

Dabei wurden sämtliche evangelischen und katholischen Kirchenarchive in Deutschland sowie die Archive der Missionsgesellschaften angeschrieben und um Auskunft gebeten. Es folgten Anfragen an die Missionsprokuren der verschiedenen Ordensgemeinschaften in Deutschland. Die Antworten waren jedoch überwiegend negativer Art. Viele der Archive von Ordensgemeinschaften befinden sich darüber hinaus erst im Aufbau, so dass eine Recherche entsprechend erschwert wird. Die Ergebnisse der Vorstudie und weitere Forschungsmöglichkeiten wurden in einem Aufsatz zusammengefasst, der 2011 in „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“ erscheinen wird.

Wer lässt sich von einem Homöopathen behandeln? Die Patienten des Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864) (Bearbeiterin: Dr. Marion Baschin)

Der Laienhomöopath Clemens Maria Franz von Bönninghausen behandelte in Münster/Westfalen zwischen 1829 und 1864 mehr als

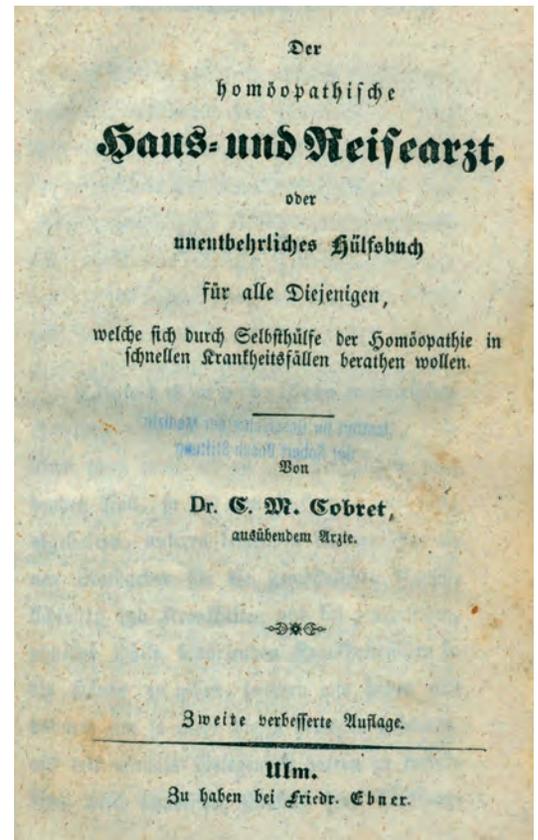
Homöopathischer Ratgeber zur Selbstmedikation

Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin

20.000 Kranke. Über die Therapien und seine Tätigkeit geben die 119 Krankenjournale, die im IGM aufbewahrt werden, Auskunft. Eine Auswahl dieser Journale bildete die Hauptquelle für die sozialgeschichtlich ausgerichtete Dissertation, die von der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert wurde. Neben der Frage, wer zu der Klientel des Freiherrn zählte, wurde ebenso das Krankheitsspektrum berücksichtigt. Nachdem die Arbeit im Juli 2009 an der Universität Stuttgart eingereicht worden war, wurde das Verfahren mit der mündlichen Prüfung im März 2010 „mit Auszeichnung“ abgeschlossen. Die Publikation der Arbeit erfolgte im Dezember 2010 als Beiheft 37 der Reihe „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“.

Geschichte der Selbstmedikation in der Homöopathie (Bearbeiter: Prof. Dr. Robert Jütte)

In einer Vorstudie zu einem größeren, drittmittelfinanzierten Forschungsprojekt untersuchte der Institutsleiter die Rolle, die die Selbstmedikation in der Homöopathie spielte und weiterhin spielt. Die Selbstmedikation, definiert als Eigenbehandlung mit Arzneimitteln, ist von Anfang an ein integraler Bestandteil der Homöopathie, die Ende des 18. Jahrhunderts durch den Arzt Dr. med. Samuel Hahnemann (1755-1843) begründet wurde. Zur zentralen Stellung der Selbstmedikation in dieser traditionellen Heilweise, die heute Teil der „Besonderen Therapierichtungen“ ist, haben



folgende Faktoren beigetragen: Theorie und Praxis der Homöopathie galten von Anfang an als ein medizinisches System, das auch für Laien leicht verständlich und erlernbar ist. Der Mangel an qualifizierten Homöopathen, der bis heute herrscht, machte zudem schon früh die Selbstmedikation unumgänglich. Die statistisch nachweisbaren Erfolge bei der Cholerabehandlung im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts führten dazu, dass die Homöopathie in Laienkreisen früh Verbreitung fand und diese zur Selbsthilfe im Krankheits- und Präventionsfall greifen ließ. Darüber hinaus stand schon seit den 1820er Jahren interessierten Laien eine Fülle homöopathischer Ratgeberliteratur für die Selbstmedikation zur Verfügung. Bereits zu Lebzeiten des Begründers der Homöopathie gab es nicht nur deswegen Dutzende von Apotheken, die Laien mit homöopathischen Haus- und Reiseapotheken sowie Einzelmedikamenten belieferten. Auch unterstützten die homöopathischen



Wege der homöopathischen Arzneimitteltherapie

[Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin](#)

dem Titel „Wege der homöopathischen Arzneimitteltherapie“ im Springer Verlag erschienen.

Pluralismus in der Medizin am Beispiel der Briefe an „Natur und Medizin e. V.“ (1992-2000)
(Bearbeiter: Philipp Eisele, M. A.)

Der Verein „Natur und Medizin e. V.“ verfolgt das Ziel, Hochschulmedizin, Naturheilkunde und Homöopathie partnerschaftlich zu verbinden und Patienten über die Möglichkeiten und das Potential alternativer Behandlungsmethoden – insbesondere der Naturheilkunde und Homöopathie – aufzuklären. In diesem Zusammenhang beantwortet der Verein nach eigenen Angaben jährlich etwa 6000 Briefe von Privatpersonen, die sich mit den unterschiedlichsten medizinischen Anliegen an ihn wenden. Für den Zeitraum von 1992 bis 2000 sind diese Briefe im IGM archiviert und werden seit Mai 2010 im Rahmen eines Dissertationsprojektes ausgewertet. Sie bieten die Möglichkeit, Einsichten in die Wahrnehmungsmuster sowie Entscheidungs- und Beurteilungskriterien der Betroffenen hinsichtlich eines von der Schulmedizin dominierten Gesundheitswesens im Allgemeinen und des Bereiches der alternativen Medizin im Besonderen zu gewinnen. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, aus diesem reichhaltigen Quellenkorpus mittels qualitativer und quantitativer Methoden das Gesundheits-

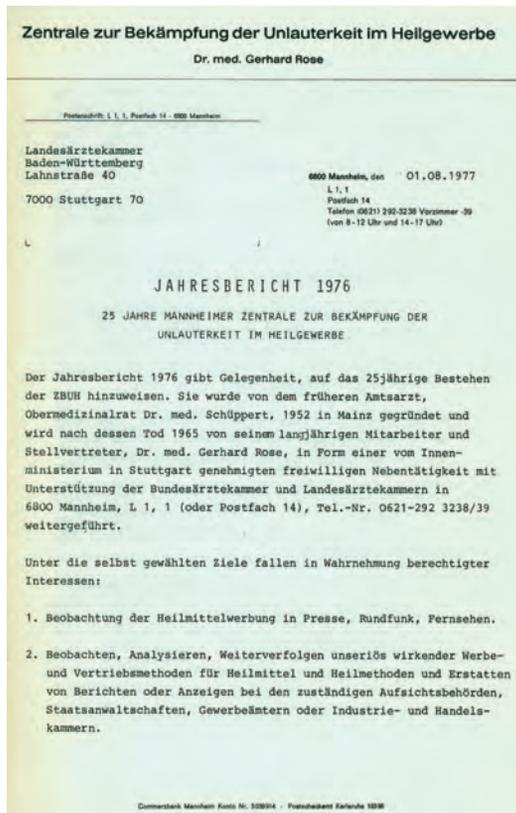
Laienvereine, die bereits in den 1830er Jahren gegründet wurden, die Selbstmedikation durch Schulungen und durch die Anschaffung von Vereinsapotheken.

Geschichte der Homotoxikologie und Komplexmittelhomöopathie
(Bearbeiterin: Dr. Bettina Blessing)

Im Mittelpunkt dieses Drittmittelprojekts steht die Behandlung mit Doppel- bzw. Komplexmitteln. Bereits zu Lebzeiten Hahnemanns, der selbst mit Doppelmitteln experimentierte, führte ihre Zulässigkeit zu heftigen Kontroversen. Unterschiedliche Richtungen in der Homöopathie, Spagyrik, Naturheilkunde und Schulmedizin setzten sich für homöopathische Arzneimitteltherapien ein und förderten die Weiterentwicklung medizinischer Heilkonzepte, denen ein „ganzheitliches Denken“ zugrunde lag. Die Studie, die den historischen Entwicklungsprozess homöopathischer Therapieformen bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nachzeichnet, ist im Berichtsjahr unter

Jahresbericht der ZBUH von 1976

Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin



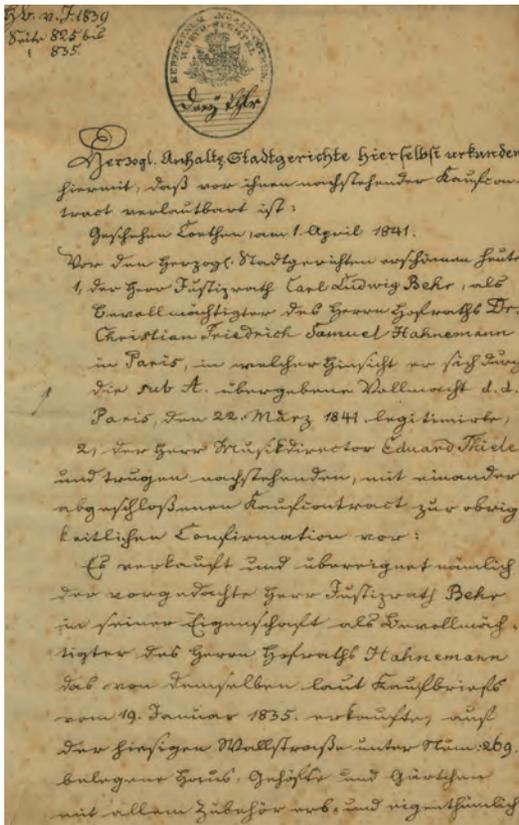
und Krankheitsverhalten von Menschen zu analysieren, die sich gegenüber alternativer Medizin aufgeschlossen zeigen. Dabei werden sowohl die sozialstrukturellen Merkmale der Patienten als auch die Bandbreite des Krankheitsspektrums sowie die in den Briefen artikulierten alltäglichen Verhaltensweisen, Erfahrungen und Erwartungen in Bezug auf Krankheitsbewältigung und Gesundheitserhaltung untersucht. Im Rahmen des Institutskolloquiums im August 2010 wurden das Dissertationsprojekt sowie erste Zwischenergebnisse vorgestellt und diskutiert.

Die Zentrale zur Bekämpfung der Unlauterkeit im Heilgewerbe (ZBUH) 1950 bis 1990. Geschichte, Wirken und Wirkung (Bearbeiter: PD Dr. Florian Mildner)

Die Zentrale zur Bekämpfung der Unlauterkeit im Heilgewerbe (ZBUH) wurde 1952 in

Mainz durch Roman M. Schüppert (1884-1965) gegründet und nach seinem Tod von Gerhard Rose (1914-2002) bis 1991 am Gesundheitsamt Mannheim weitergeführt. Aufgabe war die Aufdeckung und gerichtliche Verfolgung unlauterer Heilmethoden. Die Akten der ZBUH befinden sich im Generallandesarchiv Karlsruhe und wurden im Sommer 2010 durchgesehen und ausgewertet. Korrespondierende Quellen zu Gerichtsverfahren in den Staatsarchiven München, Nürnberg und Augsburg, im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und im Kantonalarchiv Appenzell wurden ebenfalls recherchiert.

Erste Ergebnisse des Forschungsvorhabens sind eine überraschend eindeutige Konzentration des unlauteren Angebots im Versandhandel und auf dem Gebiet der Heilversprechen bei Sexualleiden oder Schlankheits- und Verjüngungskuren. Daneben boten selbsternannte „Doktoren“ oder „Pharmazeuten“ noch primitive Heilmittel für chronische, in der Öffentlichkeit häufig thematisierte Leiden (Rheuma) an. Auffallend ist ferner die Treue der Kunden, die bereit waren, horrenden Kosten für zweifelhafte Mittel oder Geräte jahrelang aufzuwenden. Daraus leitete sich die Fragestellung nach einem grundsätzlichen Misstrauen nicht geringer Bevölkerungsteile gegenüber Ärzten und Heilpraktikern ab. Im Rahmen der weiteren Untersuchung ist vorgesehen, eine Monographie über die ZBUH, ihre Gegenspieler, aber auch die Vorgeschichte seit 1900 vorzulegen, um so zu analysieren, wie sich der graue



Beurkundung des Verkaufs des Hahnemannhauses 1835

Arzneimittelmarkt in Deutschland entwickeln konnte. Es ist vorgesehen, das Projekt 2011 zum Abschluss zu bringen.

Neuzugänge zu Archiv und Sammlungen

Der wichtigste Zugang zum Archiv war das Schriftgut der Hufelandgesellschaft e. V., die seit 1975 als Dachverband der Ärztesellschaften aus dem Bereich der Naturheilverfahren und der Komplementärmedizin in der Bundesrepublik tätig ist. Der relativ große Bestand von 14 lfd. m wurde bereits verzeichnet und steht somit der Forschung zur Verfügung. Der jährliche Zuwachs an Archivgut der internationalen Liga homöopathischer Ärzte (LMHI) wurde in diesem Jahr durch eine Ablieferung der Handakten und Korrespondenz des bisherigen Ligapäsidenten, des deutschen Arztes Dr. Ulrich Fischer (Freiburg/Brsg.), ergänzt. Die Unterlagen des Arbeitskreises

Homöopathie, der seit einigen Jahren an der Universität Tübingen besteht, belegen eine erfolgreiche Institutionalisierung im Einvernehmen mit der dortigen Fakultät. Das Schriftgut wurde dem Institut von Prof. Dr. Gert Oomen überlassen. Mit den Karteikarten des homöopathischen Heilpraktikers Dr. Peter Alex (Torgau) wird es erstmals möglich sein, auch die Praxistätigkeit eines Nichtarztes zu dokumentieren. Außerdem ersteigerte das IGM einen Vertrag über den Verkauf von Hahnemanns Wohnhaus in Köthen aus dem Jahr 1835.

Im Kontext der Forschungsprojekte zum Arzneimittelkonsum konnte das Institut seine Sammlungen um einige Serien von Rezeptkopierbüchern erweitern, die ihm u. a. von der Stadtapotheke Metzingen und der Apotheke am Kornmarkt in Witten geschenkt wurden. Für die Bildsammlung konnte ein Porträt des Philosophen Emanuel Swedenborg erworben werden, der zeitweise auf bedeutende Homöopathen einen großen Einfluss hatte.

Wanderausstellung „Homöopathie 1796-1996 – Eine Heilkunde und ihre Geschichte“

Erfolgreiche Tournee in Indien

Die größte Breitenwirkung dürfte in diesem Jahr die Ausstellung zur Homöopathiegeschichte entfaltet haben.

Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin

Neuzugänge Archiv

Wanderausstellung

Prof. Dinges bei der Ausstellungseröffnung mit dem indischen Gesundheitsminister



Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin

Zwei Sets/Fassungen dieser neugestalteten Wanderausstellung wurden in Kooperation mit dem Goethe-Institut in Neu-Delhi in über 20 indischen Städten gezeigt. Ausstellungsorte waren homöopathische Colleges, die in Indien Träger der universitären Ausbildung sind (z. B. in Mumbai/Bombay, Hyderabad, Jaipur, Lucknow), Kulturzentren (z. B. in Goa und Pune), das Museum der Kunstakademie (in Chennai/Madras), ein Universitätsmuseum (Ahmedabad), Forschungszentren (in Noida, Kolkata/Kalkutta), Spezialkrankenhäuser (wie das Indian Spinal Injuries Centre in Neu-Delhi) oder auch das Goethe-Institut selbst (wie in Bangalore). Bei mehreren großen Ärztekongressen wie dem nationalen indischen Kongress homöopathischer Ärzte in Neu-Delhi oder dem Kongress der Homoeopathic Medical Association of India in Mysore wurde die Ausstellung ebenfalls gezeigt. Beim diesjährigen Jahreskongress der Asiatischen Homöopathischen Liga (in Neu-Delhi) konnten sie auch Ärzte aus Bangladesch, Malaysia, Pakistan und weiteren Ländern ansehen. Besonders hilfreich für die Entwicklung der Kooperation mit den indischen Partnern war Dr. Raj Kumar Manchanda, der in der Gesundheitsverwaltung des Nationalen Hauptstadtterritoriums Neu-Delhi für den Bereich Homöopathie zuständig ist. An den Ausstellungseröffnungen nahmen zwischen hundert und fünfhundert Personen teil. In der Regel wurde dann noch ein meist eintägiges Seminar veranstaltet, bei dem Prof. Dr. Martin Dinges oder Prof. Dr.

Robert Jütte Vorträge hielten. Mehrfach reisten auf Einladung der Robert Bosch Stiftung hervorragende Vertreter der deutschen Forschung zur Homöopathie oder besonders ausgewiesene Praktiker mit. Sie hielten Vorträge zum Stand der deutschen Outcome-Forschung, über Datenbanken zur Grundlagenforschung zur Homöopathie oder besondere Probleme der homöopathischen Praxis. So konnte ein vielfältiges Netz von Kontakten zwischen deutschen und indischen Homöopathen entstehen, aus denen sich bereits weitere Kooperationen entwickeln. Die Tournee wurde in Anwesenheit des deutschen Botschaftsrates für Kultur, Herrn Clemens Kroll, von Prof. Dr. Dinges im Januar in Chandigarh eröffnet. Im April sprachen bei der Eröffnung in Neu-Delhi die Gesundheitsministerin des Nationalen Hauptstadtterritoriums Neu-Delhi, Prof. Kiran Walia, sowie der Gesandte der Deutschen Botschaft, Christian M. Schlaga. Im Juli hielt der Chiefminister des Bundesstaates Goa, Shri Digamber V. Kamat, bei der dortigen Eröffnung eine Rede. Im Dezember erläuterte Prof. Dr. Dinges dem indischen Staatsminister für Gesundheit und Familie, Shri S. Gandhiselvan, die Ausstellung während seines Besuchs beim nationalen Kongress homöopathischer Ärzte in Neu-Delhi. Medienberichte erschienen in vielen Regionalzeitungen sowie in der „Times of India“. Außerdem wurde im nationalen Hindi-Fernsehen und in einigen lokalen Fernseh- und Radioprogrammen über die Ausstellung berichtet.



Französische Fassung der Wanderausstellung

Tournee in mehreren europäischen Ländern

Zum Jahresbeginn wurde eine französische Fassung der Wanderausstellung hergestellt, die dem homöopathischen Patientenverein „Association Promotion de la Médecine homéopathique“ (APMH) zur nicht kommerziellen Verwertung überlassen wurde. Um den Transport zu erleichtern, wurden statt fester Tafeln mit einem Holzrahmen leichte Rollups hergestellt, die sich schneller auf- und abbauen lassen. Das entsprach dem besonderen Bedarf des Vertragspartners, der die Ausstellung u. a. bei Gesundheitsmessen wie im April in Paris zeigte. Ansonsten wurde sie bei der Generalversammlung einer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit und in der Ecole Normale Supérieure von Lyon gezeigt. Anschließend war sie während eines halben Jahres im Gebäude des früheren Pariser homöopathischen Hospitals Saint Jacques zu sehen, das derzeit als wichtigste homöopathische Ambulanz in der französischen Hauptstadt genutzt und täglich von Hunderten Patienten besucht wird. Die deutsche Fassung der Wanderausstellung wurde in diesem Jahr vom Finanzamt Heilbronn ausgeliehen. Dort wurde sie über einen Monat lang anlässlich eines Gesundheitstages gezeigt. Die englische Fassung der Wanderausstellung, die für die Verwendung in Europa hergestellt wurde, lieh sich der isländische Patientenverein „Aude Sapere“ aus. Die Ausstellung wurde ab Juni vier Monate lang in der modernen Stadtbibliothek

von Akureyri im Norden des Landes gezeigt, wo die Homöopathie seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert fest verankert ist. Der Name des Vereins spielt auf das von Samuel Hahnemann verwendete Motto der Aufklärung an, das er der ersten Ausgabe des „Organon“ voranstellte.

Jubiläumsjahr: 200 Jahre „Organon der Heilkunde“

2010 jährte sich die Veröffentlichung der ersten Auflage des Grundlagenwerkes der Homöopathie zum 200. Mal. Aus diesem Anlass organisierte das IGM zusammen mit dem Deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte eine gut besuchte Publikumsveranstaltung im Stuttgarter Literaturhaus, bei der u. a. Prof. Dr. Martin Dinges einen Vortrag zu „Hahnemanns Falldokumentation in historischer Perspektive“ hielt. Das Deutsche Medizinhistorische Museum in Ingolstadt eröffnete im Mai seine Sonderausstellung „Homöopathie. 200 Jahre Organon“, zu der das IGM wichtige Leihgaben beisteuerte. Außerdem sprach der stellvertretende Institutsleiter im Rahmenprogramm. Schließlich beging die Société française d'homéopathie, der Dachverband der französischen homöopathischen Ärztesgesellschaften, das „Bicentenaire de l'Organon“ im Dezember mit einem Kolloquium in Paris. Der Vortrag von Prof. Dinges war ein guter Anlass, die Kontakte zu

[Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin](#)

[Jubiläumsjahr: 200 Jahre „Organon der Heilkunde“](#)

Auszug aus dem Gästebuch

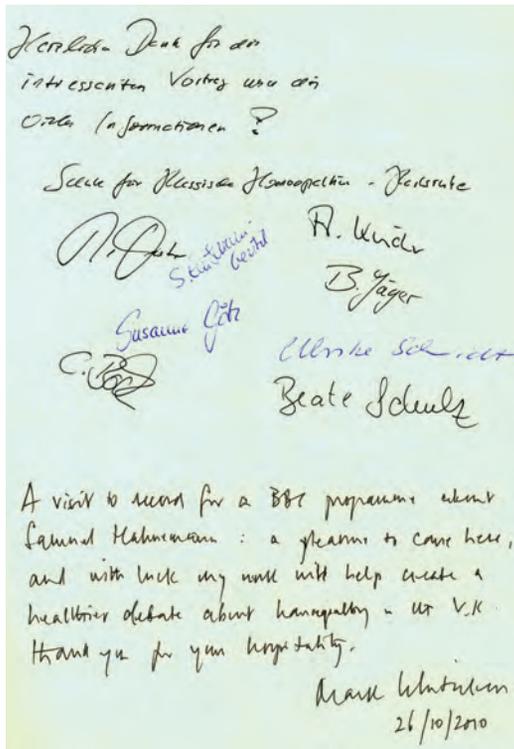
Krankenjournal D 34

Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin

Weiterbildungskurs

Ausstellungsbesuch

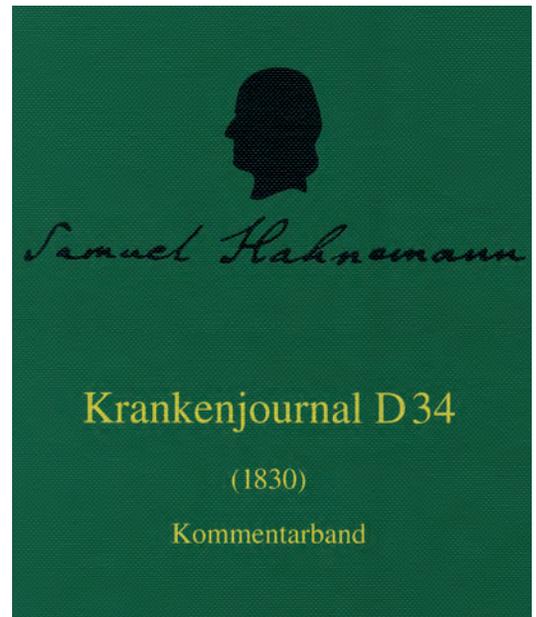
Hans-Walz-Stipendium



den französischen Homöopathen zu vertiefen.

Ausstellungsbesuch

In 14 Gruppen und neun Einzelführungen wurden etwa 160 Besucher über die Aufgaben und die Tätigkeit des IGM informiert. In diesem Jahr sind neben dem Besuch des derzeitigen und gewählten zukünftigen Präsidenten der internationalen Liga homöopathischer Ärzte die Besuche japanischer, argentinischer und indischer Ärzte besonders hervorzuheben. Außerdem besuchte der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Robert Bosch GmbH, Dr. Tilmann Todenhöfer, zusammen mit dem früheren und jetzigen Personalvorstand der Daimler AG, Günther Fleig und Wilfried Porth mit Gattinnen, das Institut.



Weiterbildungskurs

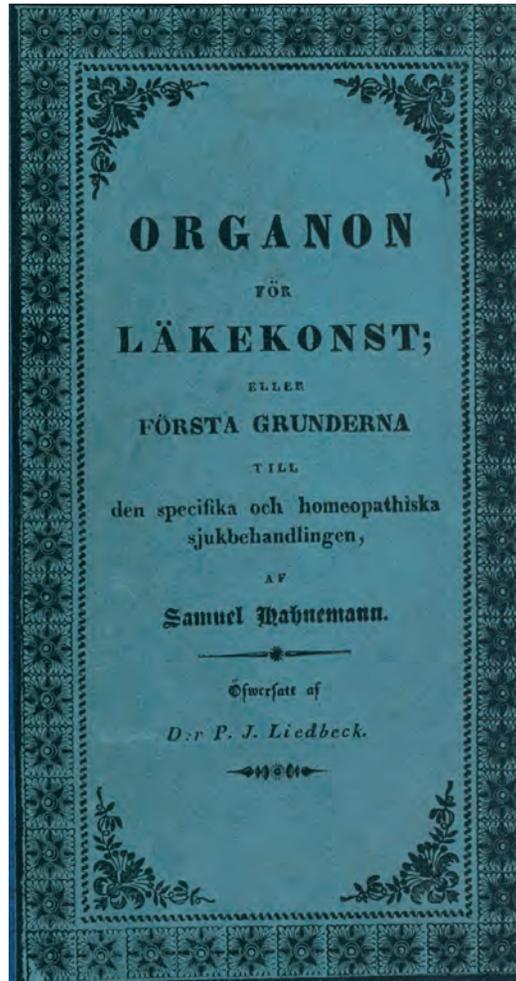
Im Rahmen der Weiterbildungskurse, die zur Erlangung der Facharztbezeichnung „Arzt für Homöopathie“ vom Landesverband Baden-Württemberg des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte angeboten werden, hat das IGM im Berichtszeitraum wieder einen Kursteil übernommen. Die Leitung hatte diesmal Prof. Dr. Martin Dinges.

Hans-Walz-Stipendium

Im Berichtsjahr wurden sechs Hans-Walz-Stipendien an auswärtige Wissenschaftler neu vergeben und eines weitergeführt: Die homöopathische Ärztin Dr. Ute Fischbach-Sabel, Barcelona, ist dem IGM seit ihrer Bearbeitung des 34. Krankenjournal von Samuel Hahnemann verbunden. Sie ist mittlerweile in der Ausbildung homöopathischer Ärzte in Katalonien sehr engagiert und bereitet eine spanischsprachige Monographie zu Hahnemanns therapeutischer Praxis vor, die aus ihrer Lehrtätigkeit hervorgegangen ist. Für dieses Werk forschte sie eine Woche lang im Juni am IGM.

Universitätsdozent Dr. Andreas Weigl, Leiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Stadtgeschichtsforschung, Wien, wertete zeitgenössisches Schrifttum aus den Beständen der Bibliothek des Instituts sowie ergänzende Sekundärliteratur zum Thema „Geschlechterbilder und geschlechtsspezifische Therapien in deutschsprachigen Patientenratgebern der Homöopathie und Naturheilkunde (ca. 1850-1930)“ aus. Bei dem zweiwöchigen Aufenthalt im Juli wurde ein Schwerpunkt auf einschlägige Handbücher, Ratgeber und Kompendien aus dem Bereich Homöopathie gelegt.

Nach ihrer Teilnahme an der von der Robert Bosch Stiftung geförderten Summer School „Research Methods in Complementary and Alternative Medicine“ kamen im September zwei indische Ärzte an das Institut. Dr. Gadugu Srinivasulu, Assistant Professor am J.S.P.S. Government Homoeopathic Medical College in Hyderabad, forschte für seine Monographie zum Thema „Epidemien in der Homöopathiegeschichte“. Dr. Ritika Hassija studierte Krankenjournale und Publikationen zu Hahnemanns Therapie für einen Aufsatz. Sie hat mittlerweile, nicht zuletzt wegen ihres Auslandsaufenthaltes in Deutschland, eine Stelle am indischen Central Council for Research in Homoeopathy antreten können. Die Assistenzprofessorin Dr. Motzi Eklöf von der Universität Uppsala ist die beste Kennerin der Homöopathiegeschichte Schwedens, zu der sie bereits mehrfach publiziert hat. Sie forschte zu dem zentralen schwedischen Homöopathen Pehr Jacob Liedbeck (1802-



Schwedische Ausgabe des „Organon“

Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin

1876) sowie weiteren schwedischen Ärzten und ihren Beziehungen zu Deutschland. Die Aktivitäten des schwedischen Mitbegründers der internationalen Liga homöopathischer Ärzte sowie die Impfgegnerschaft waren weitere Themen ihres zweiwöchigen Aufenthaltes.

Die homöopathische Ärztin Anne Nierade aus Meissen hat während der letzten Jahre neben ihrer Praxis die seit langem erwartete Darstellung der Geschichte der Homöopathie in der DDR vorbereitet. Im IGM wertete sie für den abschließenden Schliff der mittlerweile bei der Universität Dresden eingereichten Doktorarbeit Bibliotheksgut aus.

Felix von Rechwitz, M. A. (London) forschte mit dem 2009 erstmals vergebenen neuen Stipendium „Homöopathie weltweit für

„Neue Zeitschrift für
Homöopathische Klinik“

Geschichte der Homöopathie und des Pluralismus in der Medizin

Forschungen außerhalb Stuttgarts“ weiter zur Geschichte homöopathischer Krankenhäuser. In diesem Jahr stand die Auswertung der Archivalien und Bibliotheksbestände des Madrider Homöopathischen Krankenhauses San José vor Ort an. Dabei zeigte sich als wichtigster Unterschied zum Londoner Hospital die starke kirchliche Unterstützung der Gründung in Spanien. Ansonsten ergab der Vergleich viele Parallelitäten: Probleme, einen dauerhaften Krankenhausbetrieb ohne einen öffentlichen Träger zu finanzieren, sowie die Schwierigkeiten, eine qualitätvolle Ausbildung außerhalb der Universität zu organisieren.

Datenbank „Zeitschriften-
register“

Publikationen

Datenbank „Zeitschriftenregister“

Homöopathische Zeitschriften stellen z. T. die wichtigste Quelle für die Geschichte der Homöopathie im 19. Jahrhundert dar. Bislang liegen nur für zwei Zeitschriften („Allgemeine Homöopathische Zeitung“ und das „Archiv für Homöopathik“) gedruckte Indizes vor. Fritz D. Schroers hat zunächst damit begonnen, ein detailliertes Register einer heute kaum noch bekannten homöopathischen Zeitschrift („Populäre Zeitung zur Aufklärung über Wirksamkeit und Wesen der homöopathischen Heilmethode für verständige Laien und für Ärzte“, hg. von Dr. Bolle) zu erstellen. Dieses Register sowie das dreier weiterer Zeitschriften („Zeitschrift für Homöopathische Klinik“, Bd. 1-5, 1852-1856; „Neue Zeitschrift für Homöopathische Klinik“, Bd. 1-24, 1856-1879; „Zeitschrift des

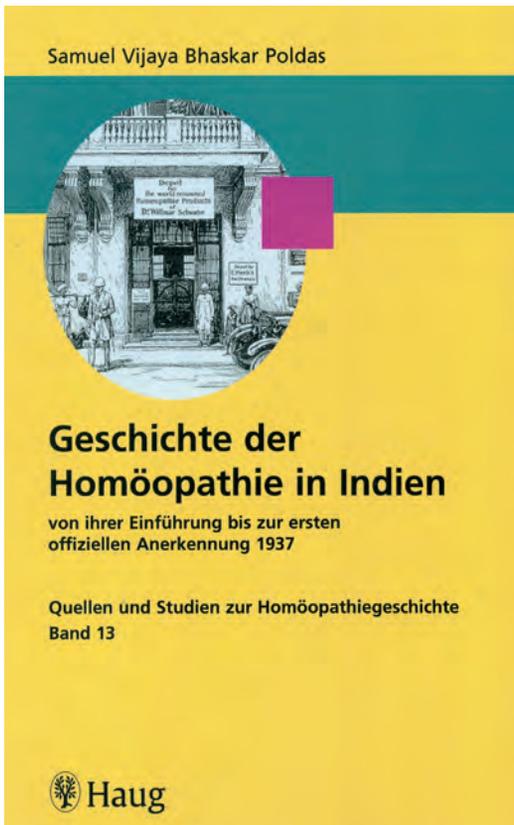


Berliner Vereins homöopathischer Ärzte“, Bd. 1-28, 1882-1909) ist inzwischen als volltextrecherchierbare Datenbank über die Webseite des IGM (http://igmx.dyndns.org/fmi/iwp/res/iwp_auth.html) zugänglich und enthält mehr als 10.000 Datensätze. An einem weiteren Index, nämlich für die Zeitschrift „Hippokrates“, wurde im Berichtsjahr gearbeitet.

Publikationen

In der wissenschaftlichen Zeitschrift des IGM, „Medizin, Gesellschaft und Geschichte“ (MedGG), wurden in Band 28 (2010) in der Sektion „Zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen“ folgende Beiträge veröffentlicht:

- Inge Christine Heinz: Samuel Hahnemann: Arzt und Berater der Prinzessin Luise von Preußen in den Jahren 1829 bis 1835
- Marion Baschin: Carl von Bönninghausen – ein vergessener Homöopath und seine Lernzeit



Samuel Vijaya Bhaskar Poldas

Geschichte der Homöopathie in Indien

von ihrer Einführung bis zur ersten
offiziellen Anerkennung 1937

Quellen und Studien zur Homöopathieggeschichte
Band 13

 Haug

- Phillip A. Nicholls: The Dialectic of the Hospital in the History of Homoeopathy

Kritische Edition der Krankenjournalen Samuel Hahnemanns

Folgende Bände wurden für den Druck vorbereitet:

- D 19
- D 36

Quellen und Studien zur Homöopathieggeschichte

Erschienen ist im Berichtsjahr:

- Samuel Vijaya Bhaskar Poldas: Geschichte der Homöopathie in Indien von ihrer Einführung bis zur ersten offiziellen Anerkennung 1937. Stuttgart: Karl F. Haug Verlag 2010, 243 S.

Folgende Bände wurden für den Druck vorbereitet und werden ab 2011 im KVC Verlag erscheinen:

- Luise Kunkle: Bönninghausens erstes Krankenjournal (1829-1830)
- Inge Heinz: Prinzessin Friedrich als Patientin von Samuel Hahnemann

INSTITUTSBIBLIOTHEK

Im Berichtsjahr verzeichnete die Bibliothek über 1400 Neuzugänge. Wiederum erhielten wir viele Tauschexemplare und Schenkungen. Bei den folgenden Personen möchten wir uns hiermit ausdrücklich bedanken:

Dr. Marion Baschin; Heiko Bewermeyer; Franck Choffrut; Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum; George Dimitriadis; Ludwig Dinzinger; Christine Doppler (Europäisches Inst. für Homöopathie, Köthen); Hans-Jürgen Firnkorn; Fernando Darío François-Flores (LMHI); Dr. Maria Frühwald; Jutta Gedik-Eysenberg; Wolf Geyer (Kreuser'sche Apotheke); Maria Goossens; Prof. Dr. Dr. Dr. Dominik Groß (Inst. für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Aachen); Ramachandran Hariharan; Prof. Dr. Osamu Hattori; Jürgen Herzog; Dr. Monika Hitzenbichler; Dr. Annika Hoffmann; Dr. Peter Honigmann; Karl Kästle; Tomasz Kokoszczyński (LMHI NVP for Poland); Dr. Heinrich Kuhn (Homöopathie-Stiftung, Altensteig); Volker Limmroth; Ramanlal P.

Quellen und Studien zur Homöopathieggeschichte, Band 13

[Institutsbibliothek](#)

[Kritische Edition der Krankenjournalen](#)

[Quellen und Studien zur Homöopathieggeschichte](#)

Vortrag in der LBBW



Institutsbibliothek

Patel; Patrice Pinet; Paulo Rosenbaum; PD Dr. Marion Maria Ruisinger (Dt. Medizinhist. Museum, Ingolstadt); Dr. Almut Satrapa-Schill (RBSG); Paul-Werner Schreiner; Monika Schuck; Dr. Douglas W. Smith; Inge Streuber; Michael Viebig (Gedenkstätte Roter Ochse, Halle/Saale); Horst-Peter Wolff. Schenkungen erhielten wir auch von folgenden Institutionen, denen hier ebenfalls gedankt sei: Akademie homöopathischer Ärzte e. V. Bad Imnau; Bibliothek der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv; Karl und Veronica Carstens-Stiftung; Clemens von Bönninghausen-Akademie; Freie Universität Berlin; Hahnemann-Institut; Hochschule Neubrandenburg; Homöopathische Bibliothek Hamburg; Homöopathischer und Naturheilverein Göppingen; Homöopathischer Verein Stuttgart-Wangen; KVC Verlag; Medizinische Bibliothek der Charité Berlin; Narayana-Verlag; Physikalisch-Technische Bundesanstalt Braunschweig; Sanatorium Stahlbad Haigerloch; Schleiklinikum; Stadtarchiv St. Gallen; TU Cottbus; Türkischer Verein für klassische Homöopathie; UB Bochum; Universität Greifswald.

Die Bibliothek genießt im In- und Ausland hohes Ansehen, was sich in der unvermindert großen Anzahl an Fernleihbestellungen aus ganz Deutschland sowie in manchen Fällen sogar aus anderen europäischen Ländern sowie zahlreichen Anfragen per Fax oder E-Mail an die Bibliothek zeigt. Auch die Ausleihzahlen unserer Bibliothek im Raum

Stuttgart sind unverändert hoch. Unser Lesesaal im Institut wird stark frequentiert und die Bibliothek vor Ort gerne genutzt. Zur einfacheren und bequemeren Recherche trägt selbstverständlich weiterhin der im Internet zugängliche elektronische Katalog der Institutsbibliothek bei. Beim zweiten Arbeitstreffen der Bibliothekare und Bibliothekarinnen der Medizin- und Pharmaziegeschichte, zu dem im September 2010 das Institut für Geschichte der Medizin der Charité in Berlin zur Förderung des fachlichen Austausches und der Zusammenarbeit eingeladen hatte, wurde die Institutsbibliothek von Frau Dipl. Bibl. Helena Korneck-Eck vertreten. Frau Dipl. Bibl. Beate Schleh vertrat das IGM beim Documentation Subcommittee Meeting des European Committee for Homeopathy (ECH) in Lissabon im Juni 2010. Das Treffen fand in diesem Jahr zum ersten Mal im Rahmen des EAHIL-Kongresses (European Association for Health Information and Libraries) statt.

VORTRAGSREIHE

Die Publikumsvorträge, die das IGM seit fast 30 Jahren veranstaltet, verzeichnen weiterhin steigende Besucherzahlen (im Jahr 2010 im Durchschnitt fast 400 Zuhörer).

Im Berichtsjahr fanden folgende Vorträge im LBBW-Forum am Hauptbahnhof statt:

- 1. Februar: Univ.-Prof. Dr. phil. Dietrich von Engelhardt (TU



Fortbildungsseminar 2010

München): Der „gute“ Tod – von der Antike bis zur Gegenwart

- 14. Juni: Univ.-Prof. (em.) Dr. med. Eduard Seidler (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Brsg.): „...keine vier Wochen eigentliches Behagen...“ Goethes Leiden und Krankheiten
- 8. November: Univ.-Prof. (em.) Dr. med. Wolfgang Eisenmenger (Ludwig-Maximilians-Universität München): Spektakuläre historische Kriminalfälle und ihre Aufklärung durch DNA-Analysen

(Luzern): Hingerichtet, in Einzelteile zerlegt und als Arznei verkauft – wie in der Schweiz des 16. und 17. Jahrhunderts Menschen als medizinische Ware gehandelt, verabreicht und eingenommen werden

- 8. Juli: Viola Balz, M. A. (Berlin): Psychopharmaka in der Erprobung. Eine Analyse der ersten Medikamentenversuche anhand von Krankenakten in den 1950er und 1960er Jahren
- 17. August: Philipp Eisele, M. A. (Stuttgart): Pluralismus in der Medizin am Beispiel der Briefe an „Natur und Medizin e. V.“ (1992-2000)
- 22. September: Dr. Annika Hoffmann (Hamburg/Stuttgart): Geschlechterspezifischer Arzneimittelkonsum (ca. 1800 bis 1950) (Projektskizze)
- 20. Oktober: Dr. Simone Moses (Stuttgart): Geschlechterspezifische Prävention und Gesundheitsförderung in der Bundesrepublik von 1949 bis 2010
- 24. November: PD Dr. Florian Mildener (Frankfurt/Oder): Die Zentrale zur Bekämpfung der Unlauterkeit im Heilgewerbe am Gesundheitsamt Mannheim 1950 bis 1970 (Projektvorstellung)

INSTITUTSKOLLOQUIUM

In dem Donnerstagskolloquium des Instituts wurden folgende Vorträge diskutiert:

- 11. Februar: Anja Häfner, M. A. (Heidelberg): Die Wärterinnen und Wärter der Heil- und Pflegeanstalt Illenau von 1880 bis 1930 – ein Sozialprofil
- 25. März: Jenny Linek, M. A. (Greifswald): Geschlechterspezifische Gesundheitsversorgung in der DDR
- 21. April: Simone Holz, M. A. (Stuttgart): Gattungstheorie und -historie der tiefenpsychologischen Krankengeschichte
- 20. Mai: Dr. Bettina Blessing (Stuttgart): Die Krankenpflege der Ordenshospitäler im 18. Jahrhundert
- 10. Juni: Janine Kopp, M. A.

Institutskolloquium

STUTTGARTER FORTBILDUNGSSEMINAR

Das 29. Stuttgarter Fortbildungsseminar fand vom 28. bis 30. April 2010 am IGM statt. Das Thema lautete in diesem Jahr „Prävention und Gesundheitsförderung in der Geschichte der Medizin“. Eine Gruppe, bestehend aus Nicole Schweig (Hamburg), Astrid Stölzle (Worms) und Tamara Scheer (Wien), bereitete das Seminar unter Leitung von Susanne Hoffmann (Stuttgart) vor. Das Tagungsprogramm gliederte sich in fünf Abschnitte, die jeweils spezifische Formen oder Akteure der Gesundheitsvorsorge auf individueller oder kollektiver Ebene beleuchteten. Hierzu zählten verschiedene Maßnahmen von Individuen seit der Aufklärung, wie etwa der Unfallschutz von Arbeitern um 1900. Die Eugenik und Hygiene im 20. und 21. Jahrhundert bildeten einen weiteren Themenblock, hier unter besonderer Berücksichtigung von historischen Kontinuitäten und Brüchen. Des Weiteren kamen diverse massenmediale Kampagnen zur Gesundheitsvorsorge im 20. Jahrhundert, unter anderem gegen Aids und Krebs, zur Sprache, wobei gerade die (Bild-)Quellen, aber auch die Quellenkritik auf kritisches Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stießen. Daraufhin wurde der Staat zu ganz unterschiedlichen Zeiten, nämlich im Frühmittelalter und in der frühen BRD, als weiterer Akteur beleuchtet. Und schließlich ging es in zwei Vorträgen um Magie als ein Mittel der Prävention und

Gesundheitsförderung. Dass die zeitliche Dimension von Prävention sowie der normative Gehalt jedes Gesundheitsbegriffs sich als entscheidende Kategorien für die Tagungsthematik erwiesen haben, stand als ein wesentliches Ergebnis am Ende des Fortbildungsseminars. Ein ausführlicher Tagungsbericht von Asli Cevahir (Düsseldorf) ist unter <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3160> veröffentlicht. Das 30. Stuttgarter Fortbildungsseminar wird unter dem Motto „Patientinnen und Patienten in der Geschichte der Medizin“ vom 6. bis 8. April 2011 am IGM stattfinden.

LEHR- UND PRÜFUNGSTÄTIGKEIT

Bettina Blessing

Dr. Bettina Blessing hielt am Historischen Institut der Universität Stuttgart folgende Lehrveranstaltungen ab: Alltagsleben in frühneuzeitlichen Städten; Geschichte des Alters – Der alte Mensch vom Beginn der Neuzeit bis in die Gegenwart.

Martin Dinges

Im Wintersemester 2009/10 bot Prof. Dr. Martin Dinges in Verbindung mit Dr. Susanne Hoffmann an der Universität Mannheim ein Hauptseminar zu dem Thema „Gesundheit, Geschlecht und Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert“ an. Er wirkte wieder als Vorsitzender der Tübinger Kommission an der Auswahl der

Lehr- und Prüfungstätigkeit

an der Universität Stuttgart war der Institutsleiter als Erst- bzw. Zweitgutachter beteiligt:

- Ulrike Gaida: Bildungskonzepte der Krankenpflege in der Weimarer Republik am Beispiel der Schwesternschaft des „Evangelischen Diakonievereins e. V.“, Berlin-Zehlendorf
- Marion Baschin: Wer lässt sich von einem Homöopathen behandeln? Die Patienten des Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864)
- Otfried Kies: Das Mädchen aus Lauffen – Tradition und Kult der Heiligen Reginswind vom Mittelalter bis zur Neuzeit

Philipp Osten

2010 lehrte Dr. Philipp Osten an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in folgenden Vorlesungen, Hauptseminaren, Proseminaren und Praktika:

- für das Historische Seminar: Mensch und Medizin in der entfesselten Natur. Krisen, Seuchen, Katastrophen (Hauptseminar); Flüge über Kuckucksnester: Psychiatrie und psychische Krankheit im Film des 20. Jahrhunderts (Hauptseminar); Geschichte der Medizin: Medizingeschichte von den frühen Hochkulturen bis zum Beginn der Neuzeit (Vorlesung)
- an der Medizinischen Fakultät:

Einführung in die Medizinhistorik (Proseminar); Geschichte der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg im Nationalsozialismus (Wahlfach); Medizinische Terminologie (Praktikum); Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin (Vorlesung/Seminar); Geschichte und Ethik tierexperimentellen Arbeitens (Vorlesung/Seminar)

Iris Ritzmann

PD Dr. Iris Ritzmann hielt an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich folgende Lehrveranstaltungen ab: „Einführung in die Medizingeschichte“, eine 16-stündige Vorlesung im 1. Studienjahr Medizin, im Frühjahrssemester 2010; Lehrveranstaltung zum Thema „Gesunde Körper? Gesundes Leben zwischen Objektivität und Konstruktion“ im Modul „Leibhaftige Vergangenheit – Historisierung des Körpers“ im Studiengang Master of Advanced Studies (MAS) in Applied History, im Frühjahrssemester 2010; Modul „Medizingeschichte“, gemeinsam mit Michael Geiges und Eberhard Wolff, je ein 28-stündiges Seminar für Studierende der Human- und Zahnmedizin im Wahlstudien-Track „Clinical Medicine“ (2. bis 4. Studienjahr Medizin), Wahlpflichtfach, im Frühjahrs- und Herbstsemester 2010; Doktorandenkolloquium, gemeinsam mit Michael Geiges, Christoph Mörgeli und Eberhard Wolff, dreimalige



Interview mit Prof. Jütte zur Ausstellungseröffnung im Goethe-Zentrum von Hyderabad

Abendveranstaltung im Frühjahrs- und Herbstsemester 2010 für Doktorierende der Medizingeschichte; „Medizinhistorisches Forschungskolloquium“, gemeinsam mit Michael Geiges und Eberhard Wolff, 28-stündiges Seminar im Herbstsemester 2010 für Forschende der Medizingeschichte. Außerdem wirkte sie an Lehrveranstaltungen der Medizinischen, Naturwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät der Universität Zürich mit.

Im Berichtsjahr betreute Ritzmann zehn Doktorandinnen und Doktoranden sowie eine Lizentiandin im Fach Medizingeschichte und wirkt als Zweitbetreuerin bei einem Doktoranden der Philosophischen Fakultät im Fach Geschichte an der Universität Zürich und einer Masterstudentin im Fach Kunstgeschichte an der Universität Basel mit.

Eberhard Wolff

Im Frühjahrs- wie im Herbstsemester 2010 führte PD Dr. Eberhard Wolff das Modul „Medizingeschichte“ für Studierende der Human- und Zahnmedizin der Universität Zürich im Wahlstudien-Track „Clinical Medicine“ (zusammen mit Dr. Michael Geiges und PD Dr. Iris Ritzmann) und das Doktorandenkolloquium am Medizinhistorischen Institut durch (zusammen mit Michael Geiges, Christoph Mörgeli und Iris Ritzmann). Im Frühjahrssemester hielt er eine Lehrveranstaltung zum Thema „Gesunde Körper? Gesundes Leben zwischen Objektivität und Konstruktion“ im Modul

„Leibhaftige Vergangenheit – Historisierung des Körpers“ im Master of Advanced Studies in Applied History an der Universität Zürich ab (zusammen mit Iris Ritzmann). Außerdem führte er im Herbstsemester das Seminar „Dicksein, Dünnsein: Kulturwissenschaftliche Perspektiven“ am Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel sowie das Forschungskolloquium am Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich (zusammen mit Iris Ritzmann und Michael Geiges) durch.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Webseite des IGM enthält seit 2010 mehr Dateien zum Download sowie erstmals audiovisuelle Dateien.

Über das Institut und seine Aktivitäten erschienen im Jahr 2010 kleinere Notizen und größere Berichte in folgenden Presseorganen und Fachzeitschriften (ohne Rezensionen von Institutspublikationen):

Hindustan Times Live (Chandigarh), 6.1.; Chandigarh Tribune, 10.1.; Chandigarh Tribune, 11.1.; Hindu (Bangalore), 28.1.;

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Video-Aufzeichnung der
Veranstaltung mit Prof.
Dinges in Chennai/
Madras



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Indian Express, 29.1.; Hindu (Hyderabad), 11.3.; Hindu (Hyderabad), 13.3., S. 3; Hindu (Hyderabad), 16.3., S. 3; Times of India, 17.3.; Deccan Post (Hyderabad), 26.3., S. 3; Positionen zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, März, S. 7; VDGW Aktuell, April, S. 5; Euasia News, 14.4.; H-Soz-u-Kult, 3.5.; The Epoch Times Deutschland, 7.5.; Focus, 8.5.; Frankfurter Neue Presse, 8.5.; Saarbrücker Zeitung, 8.5.; br-online.de, 11.5.; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.5., S. 35; Deutsche Apotheker Zeitung, 27.5., S. 80; Die Welt, 26.6., S. W5; H-Soz-u-Kult, 26.6.; The Navhind Times, 27.6., S. 8; Times of India, 3.7., S. 6; Herald Goa, 3.7.; Gomantak Times, 3.7.; The Navhind Times, 6.7.; Stuttgarter Zeitung, 13.7., S. 2; Welt am Sonntag, 25.7., S. 62; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.8., S. 54; Welt-Online, 2.8.; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.8., S. N1; Deutsches Ärzteblatt, 9.8., S. A 1520; Tagesspiegel (Berlin), 15.8., S. 22; Homöopathische Nachrichten, August, S. 2; Das Magazin (Schweiz), 24.8.; The Indian Express (Ahmedabad), 25.8.; Dradio.de, 31.8.; Stern, 9.9., S. 52; Gesund, 3.10., S. 10; Ärzte-Zeitung, 29.10, S. 5; Wolfsburger Nachrichten, 4.11.; Ärzte-Zeitung, 5.11., S. 1; MERH News (Zürich), Nr. 1, S. 3; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.11., S. N2; Homöopathische Nachrichten, November, S. 3; Focus, 13.12., S. 114; Gudjons Aktuell, Dezember, S. 40; Jewish Studies @ Penn, Fall, S. 9.

Außerdem wirkten Mitarbeiter/innen des IGM an folgenden Rundfunk- und Fernsehsendungen mit:

Martin Dinges

Fernsehen

- Hindi TV (Mumbai): History of Homeopathy in India
- Bayern Alpha: Geschichte der Homöopathie (sechs Folgen)
- Bayern Alpha: Schatten des Todes. Die Geschichte der Seuchen (sechs Folgen)
- SWR – Tele-Akademie: Übertragung seines Vortrages „Hoffnungen für den neuen Mann? Alternativen aus der Geschichte“
- 3sat: Übertragung seines Vortrages „Hoffnungen für den neuen Mann? Alternativen aus der Geschichte“
- WDR 3 – Lokalzeit Düsseldorf: Männerbild gestern und heute

Radio

- Uniwelle Tübingen: Männer-Körper-Gesundheit
- SWR 2: Neue Männer?
- SWR 3: Männer und Gefühle
- Ö1: Männlichkeiten und Geschichtswissenschaften
- NDR Kultur: Historische Aspekte von Männlichkeit

Kay Peter Jankrift

Radio

- WDR 5: Das Attentat Friedrich von Isenbergs auf den Kölner Erzbischof Engelbert 1225



Prof. Jütte auf Bayern 2

Robert Jütte

kleine Bruder des Todes.
Wissenschaftshistoriker über die
Kultur des Schlafens

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fernsehen

- Hindi TV (Mumbai): History of Homeopathy in India
- Bayern Alpha: Hahnemann und die Homöopathie
- Das Erste – ARD-Buffer: Placebo
- Bayern Alpha: 50 Jahre Frauensache: Wann kommt endlich die Pille für den Mann?
- 3sat – Kulturzeit: Wie viel Verantwortung trägt die Medizin?

- DRadio Wissen – Kultur: Schlaf. Der nächtliche Monoblock

Iris Ritzmann

Radio

- DRS 2 – Wissenschaft im Gespräch: Tuberkulose – die neue alte Seuche (www.drs2.ch/www/de/drs2/sendungen/echo-der-zeit/165708.neue-sendung-wissenschaft-im-gespraech.html)

Radio

- Deutschlandfunk: Was heißt gesund?
- Bayern 2 – Tagesgespräch: 50 Jahre Frauensache: Brauchen wir die Pille für den Mann?
- Campus-Radio Q (Münster): Die Geschichte der Empfängnisverhütung
- Deutschlandradio Kultur: Der Placeboeffekt
- Ö1: Körperkontakt in der Geschichte
- Radio LoTTe Weimar: 50 Jahre Pille
- Bayern 2 – Tagesgespräch: 50 Jahre Pille
- Radio Lora München: 50 Jahre Pille
- NDR Kultur: Placeboeffekt

Eberhard Wolff

Fernsehen

- Schweizer Fernsehen SF1 – Kulturplatz: Gesundheitsparadies Schweiz
- 3sat – Kulturzeit: Gesundheitsparadies Schweiz

Radio

- DRS 1 – Treffpunkt: Birchermüesli
- DRS 1 – Wissenschaft: 125 Jahre Tollwutimpfung
- Swissinfo: Gesundheitsparadies Schweiz

Philipp Osten

Radio

- WDR 5: Ich mach Dich gesund, sagte der Bär. Krankheit im Kinderbuch
- Deutschlandradio Kultur: Der

Prof. Dinges am Homoeopathic Medical College and Hospital, Chandigarh



und Technikgeschichte, München, 27.2.)

- Die Krankenpflege der Ordenshospitäler im 18. Jahrhundert (Institutskolloquium, IGM, Stuttgart, 20.5.)

Martin Dinges

Vorträge

VORTRÄGE

Marion Baschin

- Ärztliche Praxis im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts: Der Homöopath Dr. Friedrich Paul von Bönninghausen (1828-1910) – Aktueller Stand (2. Arbeitstreffen des DFG-Projekts „Ärztliche Praxis (17.-19. Jahrhundert)“, Bozen, 24.4.)
- Die Medikation in der Praxis Friedrich von Bönninghausens (3. Arbeitstreffen des DFG-Projekts „Ärztliche Praxis (17.-19. Jahrhundert)“, Ingolstadt, 15./16.10.)

Bettina Blessing

- Geschlechtsspezifischer Arzneimittelkonsum vom 18. Jh. bis in die Gegenwart (Geschlecht und Konsum. Workshop und Regionaltreffen des Arbeitskreises für Historische Frauen- und Geschlechterforschung/Region Bayern, Zentrum für Wissenschafts-

- World History of Homeopathy (Homoeopathic Medical College and Hospital, Chandigarh, 9.1.)
- World History of Homeopathy (Kala Academy, Chennai, 24.1.)
- Bewegung, Gesundheit und Geschlecht: Normative Diskurse und Praktiken im 18. und 19. Jahrhundert (Network „Body techniques in Early Modern Europe“, Berlin, 29.1.)
- Hoffnungen für den „neuen Mann“? – Alternativen aus der Geschichte? (Kongress „NEUE MÄNNER – MUSS DAS SEIN? Über den männlichen Umgang mit Gefühlen“, Düsseldorf, 19.2.)
- World History of Homeopathy (Association for Research in Homoeopathy (ARH), Airoli, Navi Mumbai, 10.3.)
- World History of Homeopathy (Nehru Homoeopathic Medical College and Hospital, Neu-Delhi, 10.4.)
- Samuel Hahnemann's Life and the medicine of his time (Nehru Homoeopathic Medical College and Hospital, Neu-Delhi, 12.4.)
- Männlichkeitengeschichte und

Medienöffentlichkeit. Erfahrungen aus dem letzten Jahrzehnt 2000-2010 (Tagung „Geschlecht – kein Thema in der Lehramtsausbildung?“, Stuttgart, 15.5.)

- World History of Homeopathy (Maharashtra Cultural Center, Pune, 27.6.)
- World History of Homeopathy (Ravindra Bhavan, Cultural Center, Margao/Goa, 29.6.)
- New Historical Approaches to Samuel Hahnemann's Life and Studies (Shri Kamaxidevi Homoeopathic Medical College and Hospital, Shiroda/Goa, 1.7.)
- Hahnemann's Guidelines for Case-Taking in Historical Perspective (Kala Academy, Panajim/Goa, 2.7.)
- Hahnemanns Falldokumentation in historischer Perspektive (Veranstaltung zum 200-jährigen Jubiläum des Grundlagenwerkes der Homöopathie, Literaturhaus, Stuttgart, 7.7.)
- Gesundheit von Jungen und männlichen Jugendlichen in historischer Perspektive (Jahrestreffen 2010 des Netzwerkes Männergesundheit, Hattingen, 8.10.)
- Weltgeschichte der Homöopathie (Begleitprogramm zur Ausstellung „200 Jahre Organon“, Deutsches Medizinhistorisches Museum, Ingolstadt, 13.10.)
- Männlichkeit und Gesundheit: Aktuelle Debatte und historische Perspektiven (Rotary Club Pforzheim-Schlossberg, Pforzheim, 19.10.)
- Umgang mit Belastungen: Was taten Männer früher (1880-1980)? (Fachtag „Männer unter Druck!? – Geschlechtsspezifische Verarbeitung von Krisen und Möglichkeiten der Prävention“, Haus am Dom, Frankfurt/Main, 10.11.)
- Global Debate on Homoeopathy: Present and History (19th International Homoeopathic congress of Asian Homoeopathic Medical League, Neu-Delhi, 14.11.)
- Hahnemann's Guidelines for Case-Taking in Historical Perspective (Homoeopathy University, Jaipur, 20.11.)
- Zwischenbericht zum Forschungsverbund „Ärztliche Praxis in deutschsprachigen Ländern (17.-19. Jahrhundert)“ (Südwestdeutsche Regionalkonferenz zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 27.11.)
- Anamnèse et documentation de cas dans l'homéopathie en perspective historique (Société française d'homéopathie, Histoire de l'homéopathie: Bicentenaire de l'Organon, Paris, 2.12.)
- Geschichte, Gefühle und Männlichkeiten (7. Tagung des Interdisziplinären Arbeitskreises für Männer- und Geschlechterforschung, Stuttgart, 9.12.)

Vorträge

Vorträge

- World History of Homeopathy (National Institute of Homeopathy, Kolkata, 16.12.)
- Global Debate on Homeopathy: Present and History (18th All India Homeopathic Congress of the Homeopathic Medical Association of India, Neu-Delhi, 18.12.)
- Hahnemann's Guidelines for Case-Taking in Historical Perspective (National Homeopathic Medical College, Lucknow, 21.12.)
- Die Wärterschaft der Heil- und Pflegeanstalt Illenau – ein Sozialprofil von 1880 bis 1930 unter den Bedingungen eines neuen Anstaltstypus (57. Jahrestagung der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Wiesloch, 25.6.)
- Pflegealltag im Krankenhaus von 1880 bis 1930 (Südwestdeutsche Regionalkonferenz zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 27.11.)

Philipp Eisele

- Pluralismus in der Medizin am Beispiel der Briefe an „Natur und Medizin e. V.“ (1992-2000) (Institutskolloquium, IGM, Stuttgart, 17.8.)

Nina Grabe

- Altenpflege in der deutschen Nachkriegszeit (1945 bis ca. 1965) im Raum Hannover/südliches Niedersachsen (Roundtable-Gespräch „Geschichte der Altenpflege“, IGM, Stuttgart, 21.1.)

Anja Häfner

- Die Wärterinnen und Wärter der Heil- und Pflegeanstalt Illenau von 1880 bis 1930 – ein Sozialprofil (Institutskolloquium, IGM, Stuttgart, 11.2.)

Sylvelyn Hähner-Rombach

- Festsetzungen und Überschreitungen: Ein Blick auf Grenzen in der Geschichte der Pflege (Hauptvortrag 9. Internationaler Kongress zur Geschichte der Pflege, Wien, 15.10.)
- „Ob die Erkrankung an Tuberkulose [...] eine ansteckende ist, ist absolut zu bestreiten.“ Reaktionen auf das bakteriologische Krankheitskonzept seitens der Patienten Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts (Wissenschaftshistorisches Kolloquium, Philipps-Universität Marburg, 20.10.)
- „Der rohe Ehemann, der sein Weib misshandelt, ist froh, wenn der Arzt den Sitz der Gemüthskrankheit in der anormalen Menstruation sieht



Prof. Jütte am Katz Center for Advanced Judaic Studies, Philadelphia

als in dem Kummer seiner [...] Frau“. Sex und Gender in der Medizin am Beispiel der Psychiatrie, Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts mit einem Ausblick in die Gegenwart (Evangelische Akademie Bad Boll, 17.11.)

Sabine Herrmann

- Der Medinawurm in der Antike (Tropenmedizinisches Kolloquium für Ärzte und Postgraduierte, Universität Tübingen, 18.2.)
- Medizin und medizinische Praxis in Venedig nach den Zeugnissen Giacomo Casanovas (Deutsches Studienzentrum, Venedig, 14.7.)

Annika Hoffmann

- Geschlechterspezifischer Arzneimittelkonsum (ca. 1800 bis 1950) (Projektskizze) (Institutskolloquium, IGM, Stuttgart, 22.9.)
- Geschlechterspezifischer Arzneimittelkonsum ca. 1800 bis 1950 (Südwestdeutsche Regionalkonferenz zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 27.11.)

Susanne Hoffmann

- Kulinarische Ordnungen. Ernährungsverhalten und Geschlecht im 20. Jahrhundert (Geschlecht und Konsum. Workshop und Regionaltreffen des Arbeitskreises für Historische Frauen- und Geschlechterforschung/Region Bayern, Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte, München, 27.2.)

Kay Peter Jankrift

- Der Schwarze Tod und sein Gefolge. Seuchen in westfälischen und rheinischen Städten (1349/50-1600) (Archäologisches Landesmuseum LWL, Herne, 9.7.)
- Körperliche Bewegung in der klösterlichen Medizin (Tagung „Spiele im mittelalterlichen Kloster“, Kloster Heiligenkreuz, 10.9.)
- Verteilung der Vertrags- und Vermittlungssprachen (2. Koordinierungskonferenz des BMBF-geförderten Verbundprojekts „Übersetzungsleistungen von Diplomatie und Medien. Europa 1450-1789“, Institut für Europäische Kulturgeschichte, Augsburg, 2.12.)

Robert Jütte

- Ethische Aspekte des Umgangs mit Präparaten aus menschlichem

Vorträge

Vorträge

Gewebe in Sammlungen, Museen und öffentlichen Räumen (Symposium „Universitätsmuseen und -sammlungen im Hochschulalltag: Aufgaben – Konzepte – Perspektiven“, HU Berlin, 19.2.)

- From Hahnemann to the Present: The History of Homeopathy in Germany (Goethe-Zentrum, Mumbai, 10.3.)
- From Hahnemann to the Present: The History of Homeopathy in Germany (Goethe-Zentrum, Hyderabad, 11.3.)
- Placebo: Geschichte und Ethik (Juristische Fakultät, Zürich, 23.4.)
- Geschichte der Homöopathie (Freimaurerloge Ludwigsburg, 30.4.)
- Zur Geschichte der Selbsthilfegruppen im Gesundheitswesen (Jahrestagung Deutsche Diabetes-Gesellschaft, Stuttgart, 15.5.)
- Homöopathie – eine alt-neue Heilweise (Tagung „Der Mensch in der Medizin“, Kassel, 17.6.)
- Placebo: Geschichte und Ethik (Charité Berlin, 14.7.)
- Hans von Nördlingen – The Life and Deeds of a Jewish Convert and Impostor revisited (Katz Center for Advanced Judaic Studies, Philadelphia, 27.10.)
- Anthropodermic Bibliopegy (Material Text Seminar, Penn University, 15.11.)
- Case history taking before Freud (Symposium „The Wolf man Paints“,

Slought Foundation Philadelphia, 18.11.)

- Medals and Coins: The iconography of converts, or numinous numismatics (Workshop „Truth and Authenticity in Conversion Narratives: Sources and Problems“, Katz Center for Advanced Judaic Studies, Philadelphia, 15.12.)

Sebastian Knoll-Jung

- Wirkung und Akzeptanz von Präventionsmaßnahmen und Strategien der Arbeiter zur Verhütung von Arbeitsausfällen 1885-1933 (29. Stuttgarter Fortbildungsseminar, IGM, Stuttgart, 29.4.)

Florian Mildenerger

- Die Zentrale zur Bekämpfung der Unlauterkeit im Heilgewerbe am Gesundheitsamt Mannheim 1950 bis 1970 (Institutskolloquium, IGM, Stuttgart, 24.11.)

Simone Moses

- Geschlechterspezifische Prävention und Gesundheitsförderung in der Bundesrepublik: Politik und Praxis (1949-2010) (Kolloquium des Instituts für Geschichte der Medizin, Universität Greifswald, 30.6.)
- Geschlechterspezifische Prävention

und Gesundheitsförderung in der Bundesrepublik von 1949 bis 2010 (Institutskolloquium, IGM, Stuttgart, 20.10.)

Philipp Osten

- Die Berliner Modellheilanstalt Oskar-Helene-Heim und der Film „Krüppelnot – Krüppelhilfe“ (Filmreihe „Körperräume im frühen Film. Kulturfilme und die Charité, 1895-1948“, Berliner Medizinhistorisches Museum, Berlin, 19.1.)
- 150 Jahre Heidelberger Kinderklinik (Vortrag zur Ausstellungseröffnung, Angelika Lautenschläger Klinik, Heidelberg, 26.3.)
- Architektur für Patienten. Medizin und die Gestaltung von Kliniken im Deutschen Kaiserreich (Tagung „Images of the Body“, Bauakademie Berlin, 17.4.)
- Horst Bickel (1918-2000) und der Weg zur Therapie der Phenylketonurie (Festakt 150 Jahre Pädiatrie in Heidelberg, 7.5.)
- „Mit allen Mitteln“. Die Charité im Streit wider die Etablierung der Orthopädie (Ringvorlesung „Charité-Geschichte(n)“, Berliner Medizinhistorisches Museum, Berlin, 25.5.)
- Krüppelnot – Krüppelhilfe. Medizin in bewegten Bildern (Emil-von-Behring-Bibliothek, Marburg, 9.6.)

- Ein Tor zur Seele. Eine Fallstudie zum Somnambulismus im Winter 1815, zwischen Philosophie, Volksglauben und Politik (Fachverband Medizingeschichte, Mainz, 25.6.)
- Naturphilosophische Grundlagen für Medizin, Wissenschaft und Politik. Eine Fallstudie (Plenumvortrag, Interdisziplinäres Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK), Heidelberg, 7.7.)
- „Die Retina der Wissenschaft“ – Zur Geschichte der bildgebenden Verfahren in der Medizin (Tag gegen den Krebs, Singen, 24.9.)
- Images of Disability. Patient Photographs and Propaganda (German Studies Association, 34th Conference, Oakland (CA), 8.10.)
- Robert Koch. Die Erfindung der Bakteriologie (Abendvortrag Volkshochschule Schwäbisch Gmünd, 9.11.)
- Anfänge der Sozialhygiene in Deutschland und ihre Destruktion im Nationalsozialismus (16. Kongress „Armut und Gesundheit“, Berlin, 3.12.)

Vorträge

Iris Ritzmann

- Grenzwertig: Normierung von Gesundheit in historischer Perspektive (Einführung in die gleichnamigen Panel an den 2. Schweizer Geschichtstagen, Basel, 6.2.)

Vorträge

- Neuropathie – Konstruktion und Wirkungsmacht einer pädiatrischen Diagnose (Beitrag zum Panel „Grenzwertig: Normierung von Gesundheit in historischer Perspektive“ an den 2. Schweizer Geschichtstagen, Basel, 6.2.)
- Historische Aspekte der Spitzenmedizin (Vorlesung innerhalb des Themenblocks „Sozialmedizin, Ethik und Recht“, UniversitätsSpital Zürich, 4.3.)
- Berufsethos der Medizin: Historische Herkunft und Stand der Gegenwart (MAS des Instituts Dialog Ethik „Ethische Entscheidungsfindung in Organisationen“, Zürich, 12.3.)
- (zusammen mit Eberhard Wolff) Gesunde Körper? Gesundes Leben zwischen Objektivität und Konstruktion (Beitrag im Rahmen des MAS Applied History, Modul „Leibhaftige Vergangenheit – Historisierung des Körpers“, Schweizerisches Landesmuseum, Zürich, 17.4.)
- Geschichte der Intensivmedizin (Vorlesung innerhalb des Blockkurses Intensiv- und Notfallmedizin, UniversitätsSpital Zürich, 22.4.)
- Körpergeschichte anhand von Objekten (Lehrveranstaltung im Medizinhistorischen Museum im Rahmen des Kolloquiums „Körpergeschichte im Spätmittelalter“ am Historischen Seminar der Universität Zürich, 5.5.)
- Das Kindbettfieber und die Medikalisierung der Geburt (Vorlesung innerhalb des Themenblocks „Geburtshilfe“, UniversitätsSpital Zürich, 26.5.)
- Notfallmedizin von gestern (Vorlesung innerhalb des Themenblocks „Notfallmedizin“ im 4. Studienjahr, UniversitätsSpital Zürich, 27.5.)
- Die Heilung der Welt. Medizinexperten in der Kritik (Beitrag zu den Göttinger Streitgesprächen, Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung der Georg-August-Universität Göttingen, 9.6.)
- Halbgötter in Weiß? Entwicklung von Arztbildern (Vorlesung im Rahmen des Studiengangs Humanbiologie an der Universität Zürich, 22.9.)
- Katastrophenmedizin – historischer Rückblick (Vorlesung innerhalb des Blockkurses Katastrophenmedizin, UniversitätsSpital Zürich, 4.11.)
- Hospitalgeschichte – ein Kinderspiel? (Beitrag im Medizinhistorischen Forschungskolloquium des Medizinhistorischen Instituts, Universität Zürich, 4.11.)
- Podiumsdiskussion der Krebsliga Schweiz zum Thema „Vom Tabu zum Thema – 100 Jahre Krebsbekämpfung in der Schweiz 1910-2010“ (Paul Klee-Zentrum, Bern, 19.11.)
- Emotionen – Fallstrick oder Forschungsobjekt der Geschichtsschreibung?

(Südwestdeutsche Regional-
konferenz zur Medizin- und
Wissenschaftsgeschichte, Institut
für Geschichte und Ethik der
Medizin, Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg, 27.11.)

- (zusammen mit Eberhard
Wolff) Geschichtliches zur
Seuchenprävention (Vorlesung
innerhalb des Moduls
„Epidemiologie“, Institut für Sozial-
und Präventivmedizin Zürich, 30.11.)

Ylva Söderfeldt

- The German Deaf Movement in
the 19th Century (Vortrag an den
Instituten für Geschichte und für
Deutsch, University of Iowa, 3.3.)

Astrid Stölzle

- „An Arbeit fehlte es uns hier
noch nie.“ Pflegealltag in den
Kriegslazaretten des Ersten
Weltkriegs (Treffen des
Netzwerks „Pflegegeschichte
im deutschsprachigen Raum“,
Fachhochschule Frankfurt/Main,
5.11.)
- Kriegsrankenpflege im Ersten
Weltkrieg (Südwestdeutsche
Regionalkonferenz zur Medizin- und
Wissenschaftsgeschichte, Institut
für Geschichte und Ethik der
Medizin, Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg, 27.11.)

Alois Unterkircher

- Männer als Patienten:
Krankheitsverhalten und
Gesundheitshandeln von Männern
im ländlichen Raum in der zweiten
Hälfte des 19. Jahrhunderts am
Beispiel der Praxisjournale des
Südtiroler Landarztes Franz von
Ottenthal (Institutskolloquium, IGM,
Stuttgart, 14.1.)
- (zusammen mit Dagmar Hänel, Bonn)
Einführung in die Tagung (Tagung
„Medikale Zeiten‘ – Zur zeitlichen
Dimension von Krankheitserfahrung
und Gesundheitshandeln“. 13.
Arbeitstreffen des Netzwerks
„Gesundheit und Kultur in der
volkskundlichen Forschung“,
Würzburg, 24.3.)
- Krankheitstheorie und therapeu-
tische Praxis: Beispiele aus den
Historiae Morborum des Franz v.
Ottenthal (3. Arbeitstreffen des
DFG-Projekts „Ärztliche Praxis
(17.-19. Jahrhundert)“, Ingolstadt,
16.10.)

Eberhard Wolff

- (zus. mit Iris Ritzmann) Gesunde
Körper? Gesundes Leben zwischen
Objektivität und Konstruktion
(Beitrag im Rahmen des MAS
Applied History, Modul „Leibhaftige
Vergangenheit – Historisierung
des Körpers“, Schweizerisches
Landesmuseum, Zürich, 17.4.)

Vorträge

Vorträge

- Die Schweiz als Gesundheitsparadies (Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Sektion Basel, 20.4.)
- (zusammen mit François De Capitani) Filmpräsentation und -kommentar „Gesunde Schweiz“ (Dokumentarfilmreihe „Erlebte Schweiz“, Landesmuseum Zürich, 6.6.)
- „Wer hat’s erfunden?“ Zur Konstruktion einer gesunden Ernährungslandschaft (Tagung „Ernährung, Essen und Trinken aus medizin-, wissenschafts- und technikhistorischer Perspektive“ (Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik, Maastricht, 25.9.)
- Kontinuität und Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung von Krebs (100-Jahr-Jubiläumsfeier der Krebsliga Bern, 19.11.)
- Die Genese des modernen Schlankheitsideals (Südwestdeutsche Regionalkonferenz zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 27.11.)
- (zusammen mit Iris Ritzmann) Geschichtliches zur Seuchenprävention (Vorlesung innerhalb des Moduls „Epidemiologie“, Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich, 30.11.)
- Dicksein, Dünnsein.

Kulturwissenschaftliche Perspektiven (Forschungskolloquium, Medizinhistorisches Institut der Universität Zürich, 2.12.)

- Dicksein, Dünnsein. Kulturwissenschaftliche Perspektiven (Philosophisch-Historische Fakultät (Antrittsvorlesung), Universität Basel, 14.12.)
- Anfänge der wissenschaftlichen Medizin (Institut für Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin, Mainz, 21.12.)

Veröffentlichungen

VERÖFFENTLICHUNGEN

Marion Baschin

Monographie

- Wer lässt sich von einem Homöopathen behandeln? Die Patienten des Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864). Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, 495 S.

Aufsatz

- Carl von Bönninghausen. Ein vergessener Homöopath und seine Lernzeit. In: Medizin, Gesellschaft und Geschichte 28 (2010), S. 237-280.

Bettina Blessing

Monographie

- Wege der homöopathischen Arzneimitteltherapie. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag 2010, 118 S.

Aufsatz

- Viehische Architektur im 18. und 19. Jahrhundert. Konzepte artgerechter Tierhaltung auf dem Land. In: Curare. Zeitschrift für Medizinethnologie 33 (2010), H. 1/2, S. 90-96.

Martin Dinges

Aufsätze

- Rezeption. Die internationale Verbreitung der Homöopathie. In: Marion Maria Ruisinger (Hg.): Homöopathie. 200 Jahre Organon (Ausstellungskatalog). Ingolstadt 2010, S. 43-53.
- Lepra, Pest und Cholera – Das Arzt-Patient-Verhältnis in Seuchenzeiten. In: Martin Momburg/Dietmar Schulte (Hg.): Das Verhältnis von Arzt und Patient. Wie menschlich ist die Medizin? München 2010, S. 37-56.
- Männlichkeit und Gesundheit: Aktuelle Debatte und historische Perspektiven. In: Matthias Stiehler/Doris Bardehle (Hg.): Erster deutscher Männergesundheitsbericht. München 2010, S. 2-16.

- Hahnemanns Falldokumentation in historischer Perspektive. In: Naturheilpraxis. Fachzeitschrift für Naturheilkunde, Erfahrungsheilkunde und biologische Heilverfahren 63 (2010), S. 1356-1362.
- Die Homöopathie erobert die Welt. In: Europäische Geschichte Online (EGO). Hg. vom Institut für Europäische Geschichte, Mainz (<http://ieg-ego.eu/de/threads/europa-und-die-welt/wissenschaft/wissenschaftstransfer/martin-dinges-homoeopathie/>).
- (zusammen mit Reinhard Winter und Gunter Neubauer) Neue Regierung. Ein Gesundheitsminister. Bessere Karten für die Männergesundheit? Daten und Fakten – eine Zusammenstellung mit einer Einordnung und Bewertung. In: Switchboard. Zeitschrift für Männer- und Jugendarbeit 22 (2010), Nr. 191 (Frühjahr), S. 4-8.
- Mit der Rolltreppe in die Geschichte. Ruhr Museum Essen. In: Damals 7/2010, S. 72f.
- Preface. In: Carola Scheuren/Egon Krannich (Hg.): Retracing the Origins of Homeopathy. The Travel Guide. Bennewitz 2010, S. 3-5.

Veröffentlichungen

Sabine Herrmann

Monographie

- Francesca Buschini an Giacomo Casanova. Ein Frauenleben im

Veröffentlichungen

Venedig des Settecento. Berlin:
Wissenschaftlicher Verlag Berlin
2010, 219 S.

Aufsätze

- Die seltsame Krankheit ophis bei Rufus von Ephesus. In: Göttinger Miscellen 225 (2010), S. 67-70.
- Orient trifft Okzident. Zur Entwicklung des literarischen Motivs des „Eidbruchs“ in altorientalischen, ägyptischen und griechischen Fabeln. In: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 172 (2010), S. 43-49.
- References to the Peruvian Bark in the correspondence of G. Casanova. In: L'Intermédiaire des Casanovistes 27 (2010), S. 5-8.
- Landestypische Krankheiten in der Description de l'Égypte. In: Studien zur altägyptischen Kultur 39 (2010), S. 141-152.
- Christian Carl Andrés Bearbeitung der Histoire de ma Fuite. In: Germanisch-romanische Monatsschrift 60 (2010), S. 485-492.

Susanne Hoffmann

Monographie

- Gesunder Alltag im 20. Jahrhundert? Geschlechterspezifische Diskurse und gesundheitsrelevante Verhaltensstile in deutschsprachigen Ländern. (=Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 36) Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, 538 S.



Kay Peter Jankrift

Aufsätze

- Bruno von Longoburgo, Chirurgia, mit Auszügen aus der Phlebotomia des Galen. In: Alfred Wieczorek/Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter (Hg.): Die Stauer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa. Bd. 2: Objekte. Darmstadt 2010, S. 281f.
- Dioskurides, Materia Medica, in arabischer Übersetzung. In: Alfred Wieczorek/Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter (Hg.): Die Stauer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa. Bd. 2: Objekte. Darmstadt 2010, S. 276f.
- Galen, In Hippocratis aphorismos commentum, übersetzt von Constantinus Africanus. In: Alfred Wieczorek/Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter (Hg.): Die Stauer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa. Bd. 2: Objekte. Darmstadt 2010, S. 277.
- Gesundheit, Krankheit und Medizin in Soest von der Zeit der Karolinger

CENTRO TEDESCO DI STUDI VENEZIANI

«INTERSTIZI»

CULTURE EBRAICO-CRISTIANE
A VENEZIA E NEI SUOI DOMINI
DAL MEDIOEVO ALL'ETÀ MODERNA

a cura di

UWE ISRAEL - ROBERT JÜTTE - REINHOLD C. MUELLER



ROMA 2010

EDIZIONI DI STORIA E LETTERATURA

bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. In: Wilfried Ehbrecht (Hg.): Soest. Geschichte der Stadt. Bd. 1: Der Weg ins städtische Mittelalter. Topographie, Herrschaft und Gesellschaft. Soest 2010, S. 487-520.

- Europa und die islamische Staatenwelt im 11. Jahrhundert. In: Ralph Johannes Lilie (Hg.): Konfliktbewältigung vor 1000 Jahren. Die Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem im Jahre 1009. Berlin 2010 [im Druck].
- Muslime im Königreich Kastilien. Von herrschender Mehrheit zu beherrschter Minderheit. In: Nikolas Jaspert/Klaus Herbers (Hg.): Integration, Segregation, Vertreibung. Religiöse Minderheiten und Randgruppen auf der Iberischen Halbinsel (Internationale Tagung 18. bis 20. Okt., Bochum). Münster 2010

[im Druck].

- „Gesundheit“ in der mittelalterlichen Lebenswelt. Kollektive Theorien der Sanitas und individuelle Befindlichkeiten. In: Klaus Bergdolt (Hg.): Was ist Gesundheit? Antworten aus Jahrhunderten. Villa Vigoni-Gespräche [im Druck].
- Die umgekehrte Schüssel. Gelebte Normen im Alltag rheinischer und westfälischer Leprosorien. In: Hanno Brand/Sven Rabeler/Harm von Seggern (Hg.): Gelebte Normen im urbanen Raum? Zur sozial- und kulturgeschichtlichen Analyse rechtlicher Quellen in Städten des Hanseraumes (13. bis 16. Jahrhundert). Hilversum 2010 [im Druck].

Robert Jütte

Sammelbände

- (zusammen mit Uwe Israel und Reinhold C. Mueller) Interstizi. Culture ebraico-cristiane a Venezia e nei suoi domini dal medioevo all'età moderna. Rom: Edizioni di storia e letteratura 2010, 600 S.
- (zusammen mit dem Wissenschaftlichen Beirat der BÄK) Placebo in der Medizin. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag 2010, ca. 160 S.

Aufsätze

- Professionalisierung der Ärzteschaft. In: Katharina Gräfin von Schlieffen

Buchveröffentlichung zu christlich-jüdischen Beziehungen in Venedig

Veröffentlichungen

Veröffentlichungen

- (Hg.): Professionalisierung und Mediation. München 2010, S. 27-34.
- Die schwangere Jüdin von Binswangen. Ein Lehrstück christlich-jüdischer Beziehungen im Augsburger Umfeld des 16. Jahrhunderts. In: Andreas Schmauder/Jan-Friedrich Mißfelder (Hg.): Kaftan, Kreuz und Kopftuch. Religiöse Koexistenz im urbanen Raum (15.-20. Jahrhundert). Ostfildern 2010, S. 65-84.
 - Individualmedizin. Ein vieldeutiger Begriff. In: Wolfgang Niederlag/Heinz U. Lemke/Otto Rienhoff (Hg.): Personalisierte Medizin und Informationstechnologie. Dresden 2010, S. 283-289.
 - Der „gute Arzt“ – Medizinhistorische Anmerkungen. In: Claudia Witt (Hg.): Der gute Arzt aus interdisziplinärer Sicht. Ergebnisse eines Expertentreffens. Essen 2010, S. 55-68.
 - Abtreibung – medizingeschichtlich. In: Héctor Witter/Daniel Schäfer/Andreas Frewer (Hg.): Sterben und Tod. Geschichte – Theorie – Ethik. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart/Weimar 2010, S. 293-297.
 - Homöopathie – das besondere Arzt-Patienten-Verhältnis. In: Martin Momburg/Dietmar Schulte (Hg.): Das Verhältnis von Arzt und Patient. Wie menschlich ist die Medizin? München 2010, S. 71-88.
 - Im Wunder vereint: eine spektakuläre Missgeburt im Ghetto 1575. In: Uwe Israel/Robert Jütte/Reinhold C. Mueller (Hg.): Interstizi. Culture ebraico-cristiane a Venezia e nei suoi domini dal medioevo all'età moderna. Rom 2010, S. 517-540.
 - Der lange Weg zum Pluralismus in der Medizin. In: Peter F. Matthiessen (Hg.): Patientenorientierung und Professionalität. Festschrift. Bad Homburg 2010, S. 48-59.
 - Der Respekt vor dem Leichnam – oder: Der Konflikt zwischen Rechtsstaat und jüdischem Totenkult in der Bundesrepublik Deutschland. In: Hubert Knoblauch/Andrea Esser/Dominik Groß/Brigitte Tag/Antje Kahl (Hg.): Der Tod, der tote Körper und die klinische Sektion. Berlin 2010, S. 285-294.
 - Perversion oder Krankheit? Masochismus aus medizinhistorischer Sicht. In: Marion Kobelt-Groch/Michael Salewski (Hg.): Leopold von Sacher-Masoch. Ein Wegbereiter des 20. Jahrhunderts. Hildesheim 2010, S. 34-49.
 - Judentum und Gesundheit. In: Constantin Klein/Hendrik Berth/Friedrich Balk (Hg.): Gesundheit – Religion – Spiritualität. Konzepte und Erklärungsansätze. Weinheim 2010, S. 113-124.
 - Geleitwort. In: Bettina Blessing: Wege der homöopathischen Arzneimitteltherapie. Berlin/

Heidelberg 2010, S. V-VII.

- Die heilende Kraft der Natur. Homöopath und Lebensreformer. In: Robert Bosch. Leben und Werk. Magazin zur Bosch-Geschichte, Sonderheft 1 [2010], S. 52-55.
- Strategien gegen die Ungleichheiten in Ehe, Recht und Beruf: Jüdische Frauen im vormodernen Aschkenas. In: Aschkenas 17 (2010), S. 315-321.
- Paganini als Patient bei Hahnemann. In: Naturheilpraxis. Fachzeitschrift für Naturheilkunde, Erfahrungsheilkunde und biologische Heilverfahren 63 (2010), S. 314-321.
- The Foundation of Homeopathy. The Organon of Rational Medicine by Samuel Hahnemann. In: The Homoeopathic Heritage 35 (2010), Mai, S. 20-23.
- (zusammen mit Helmut Kiene u. a.) Professional treatment in the context of medical pluralism – A German Perspective. In: European Journal of Integrative Medicine 2 (2010), S. 53-56.
- (zusammen mit Jörg-Dietrich Hoppe und Peter Scriba) Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer „Placebo in der Medizin“. In: Deutsches Ärzteblatt 107 (2010), H. 28/29, S. A 1417-1421.
- The History of Placebo. In: World Medical Journal 56 (2010), Nr. 3, S. 109-114.

Sebastian Knoll-Jung

Aufsatz

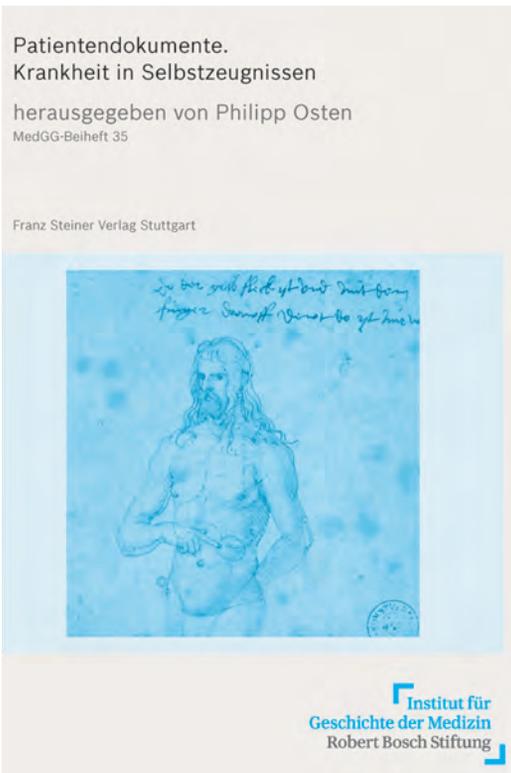
- Geschlecht, Geschichte und Computerspiele. Die Kategorie ‚Geschlecht‘ und die Darstellung von Frauen in Historienspielen. In: Angela Schwarz (Hg.): „Wollten Sie auch immer schon einmal pestverseuchte Kühe auf Ihre Gegner werfen?“ Eine fachwissenschaftliche Annäherung an Geschichte im Computerspiel. Münster/Hamburg/Berlin/London 2010, S. 171-197.

Florian Mildenerberger

Aufsätze

- Die Geburt der Umwelt. Werk und Wirkung Jakob v. Uexkülls (1864-1944). In: Bernd Herrmann (Hg.): Beiträge zum Göttinger Umwelthistorischen Kolloquium 2009-2010. Göttingen 2010, S. 1-25.
- Heilstrom, Wunderheilung, Hysterie? Das Phänomen Bruno Gröning in Herford 1949 und Deutschland (bis 1959). In: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 17 (2010), S. 34-59.
- Die Eroberung des Unnützen. Bruno Latours Wissenschaftsphilosophie und ihre (un)mögliche Relevanz für die Medizingeschichte. In: Fachprosaforschung – Grenzüberschreitungen 4/5 (2010), S. 231-249.

Veröffentlichungen



MedGG-Beiheft 35

Veröffentlichungen

Jahre Pädiatrie in Heidelberg. Mainz:
Verlag Kirchheim 2010, 411 S.

Aufsätze

- Einleitung: Patientendokumente. Krankheit in Selbstzeugnissen. In: Philipp Osten (Hg.): Patientendokumente. Krankheit in Selbstzeugnissen. (=Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 35) Stuttgart 2010, S. 7-19.
- „...eine der seltsamsten und geheimnisvollsten Erscheinungen“. Das Selbstzeugnis einer jungen Frau aus dem Jahr 1815. In: Philipp Osten (Hg.): Patientendokumente. Krankheit in Selbstzeugnissen. (=Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 35) Stuttgart 2010, S. 127-142.
- Photographing disabled children in Imperial and Weimar Germany. In: Cultural and Social History 7 (2010), S. 511-532.
- Entwicklungen und Perspektiven der Kinder- und Jugendmedizin. In: Georg F. Hoffmann/Wolfgang U. Eckart/Philipp Osten (Hg.): Entwicklungen und Perspektiven der Kinder- und Jugendmedizin. 150 Jahre Pädiatrie in Heidelberg. Mainz 2010, S. 19-26.
- Horst Bickel (1918-2000) und der Weg zur Therapie der Phenylketonurie. In: Georg F. Hoffmann/Wolfgang U. Eckart/Philipp Osten (Hg.): Entwicklungen

Simone Moses

Aufsatz

- Psychisch kranke ältere Menschen in der Medizinischen Klinik der Universität Tübingen um 1900. In: Gabriela Stoppe (Hg.): Die Versorgung psychisch kranker alter Menschen. Bestandsaufnahme und Herausforderung für die Versorgungsforschung. Köln 2010, S. 295-301.

Philipp Osten

Sammelbände

- Patientendokumente. Krankheit in Selbstzeugnissen. (=Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 35) Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2010, 253 S.
- (zusammen mit Georg F. Hoffmann und Wolfgang U. Eckart) Entwicklungen und Perspektiven der Kinder- und Jugendmedizin. 150

und Perspektiven der Kinder- und Jugendmedizin. 150 Jahre Pädiatrie in Heidelberg. Mainz 2010, S. 139-167.

- (zusammen mit Gunther Seibt) Kranke, Kiez und die Kommune. Von Kreuzberg nach Friedrichshain. In: Eva Brinkschulte/Thomas Kurth (Hg.): Das medizinische Berlin. Berlin 2010, S. 170-197.
- (zusammen mit Eva Brinkschulte und Michael Kölch) Heil und Heilung. Die konfessionellen Krankenhäuser Berlins. In: Eva Brinkschulte/Thomas Kurth (Hg.): Das medizinische Berlin. Berlin 2010, S. 108-134.
- Medizin und Erster Weltkrieg. In: Jochen Hennig/Udo Andraschke (Hg.): WeltWissen. 300 Jahre Wissenschaften in Berlin. München 2010, S. 161.
- Protetik: Ferdinand Sauerbruch. In: Jochen Hennig/Udo Andraschke (Hg.): WeltWissen. 300 Jahre Wissenschaften in Berlin. München 2010, S. 161f.
- Die Rehabilitation verwundeter Soldaten im Ersten Weltkrieg. In: Jochen Hennig/Udo Andraschke (Hg.): WeltWissen. 300 Jahre Wissenschaften in Berlin. München 2010, S. 217f.
- Robert Remak (1815-1865) und die Begründung der Zellulärpathologie. In: Jochen Hennig/Udo Andraschke (Hg.): WeltWissen. 300 Jahre Wissenschaften in Berlin. München

2010, S. 162f.

- Da ist noch Platz für ein drittes Geschlecht. Vor 75 Jahren starb der Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld. In: Berliner Zeitung vom 10.5.2010, S. 36.
- Jäger der Bakterien. Vor 100 Jahren starb Robert Koch, Entdecker des Tuberkelbazillus und Begründer der Mikrobiologie. In: Berliner Zeitung vom 27.5.2010, S. 16.
- Als die Stadthalle zu einem Lazarett wurde. In: Rhein Neckar Zeitung vom 19.7.2010, Beilage 28, S. 1.

Veröffentlichungen

Iris Ritzmann

Aufsätze

- Heilsame Höhenluft? Die Höhenkliniken als Wallfahrtsorte. In: Felix Graf/Eberhard Wolff (Hg.): Zauber Berge. Die Schweiz als Krafraum und Sanatorium. Baden 2010, S. 61-65.
- Schauer Berge. Die Schweiz als Krankheitslandschaft. In: Felix Graf/Eberhard Wolff (Hg.): Zauber Berge. Die Schweiz als Krafraum und Sanatorium. Baden 2010, S. 163-169.
- Schauer Berge – oder die Schweiz als Krankheitslandschaft. Vorabdruck in: Schweizerische Ärztezeitung 19 (2010), H. 17, S. 685-687 (www.saez.ch/pdf_d/2010/2010-17/2010-17-284.pdf).

Publikation von
PD Dr. Wolff

Veröffentlichungen

Nicole Schweig

Aufsatz

- Das Reliquienostensorium der Isenburger aus Heimbach-Weis im Museum Schnütgen in Köln (Inv.Nr. G527). In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 62 (2010), S. 87-127.

Ylva Söderfeldt

Aufsatz

- (zusammen mit Birgitta Axelsson-Söderfeldt) Dödsfallet på dövskolan berodde på okänt syndrom. [Death by Fear. Medical Narratives of Jervell Lange-Nielsen Syndrome at Deaf Schools.] In: Läkartidningen 107 (2010), H. 11, S. 777f.

Alois Unterkircher

Sammelband

- (zusammen mit Nicholas Eschenbruch und Dagmar Hänel) Medikale Räume. Zur Interdependenz von Raum, Körper, Krankheit und Gesundheit. Bielefeld: Transcript Verlag 2010, 250 S.

Aufsätze

- (zusammen mit Dagmar Hänel) Die Verräumlichung des Medikalen. Zur Einführung in den Band. In: Nicholas Eschenbruch/Dagmar Hänel/Alois Unterkircher (Hg.): Medikale Räume.



- Zur Interdependenz von Raum, Körper, Krankheit und Gesundheit. Bielefeld 2010, S. 7-20.
- Birth and Death in a Mining-Dominated Region: Population Movement exemplified by two Villages in the Greater Schwaz Area (17th-19th century). In: Peter Anreiter u. a. (Hg.): Mining in European History and its Impact on Environment and Human Societies – Proceedings for the 1st Mining in European History-Conference of the SFB-HIMAT, 12.-15. November 2009, Innsbruck. Innsbruck 2010, S. 51-56.
- Erinnern für die Zukunft! Wie in Stuttgart mittels „Stolpersteinen“ die Erinnerung an homosexuelle NS-Opfer wach gehalten wird. In: PRIDE (2010), Nr. 117 (Aug.), S. 19-21.

Eberhard Wolff

Sammelbände

- (zusammen mit Felix Graf, im Auftrag des Schweizerischen

Nationalmuseums) Zauber Berge. Die Schweiz als Krafraum und Sanatorium. Baden: Verlag hier + jetzt 2010, 180 S.

- (im Auftrag des Schweizerischen Nationalmuseums) Lebendige Kraft. Max Bircher-Benner und sein Sanatorium im historischen Kontext. Baden: Verlag hier + jetzt 2010, 200 S.

Aufsätze

- Moderne Diätetik als präventive Selbsttechnologie: Zum Verhältnis von heteronomer und autonomer Selbstdisziplinierung zwischen Lebensreformbewegung und heutigem Gesundheitsboom. In: Martin Lengwiler/Jeanette Madarász (Hg.): Das präventive Selbst. Eine Kulturgeschichte moderner Gesundheitspolitik. Bielefeld 2010, S. 169-201.
- Medikale Landschaften. Das Sanatorium als gedachte und gelebte Gesundheitsgeographie. In: Nicholas Eschenbruch/Dagmar Hänel/Alois Unterkircher (Hg.): Medikale Räume. Zur Interdependenz von Raum, Körper, Krankheit und Gesundheit. Bielefeld 2010, S. 21-42.
- Zauber-Berge und Heile Welten: Die Schweiz als Gesundheits-Paradies. In: Felix Graf/Eberhard Wolff (Hg.): Zauber Berge. Die Schweiz als Krafraum und Sanatorium. Baden 2010, S. 9-13.
- Zwischen „Zauberberg“ und „Zuchthaus“. Das Zürcher Rohkost-Sanatorium „Lebendige Kraft“ von Max Bircher-Benner. In: Felix Graf/Eberhard Wolff (Hg.): Zauber Berge. Die Schweiz als Krafraum und Sanatorium. Baden 2010, S. 27-35.
- Die Schweiz und ihre Gesundheitsratgeber. In: Felix Graf/Eberhard Wolff (Hg.): Zauber Berge. Die Schweiz als Krafraum und Sanatorium. Baden 2010, S. 141-145.
- Das Phänomen Bircher-Benner. In: Eberhard Wolff (Hg.): Lebendige Kraft. Max Bircher-Benner und sein Sanatorium im historischen Kontext. Baden 2010, S. 7-13.
- Der Seelsorger als Leibsorger und als Ärzteschreck. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 1798.
- A new way of living (Healthism in history – Max Bircher-Benner and his Swiss way of muesli ascetism). In: The Karger Gazette 71 (2010), S. 11f.
- Besser leben in der Schweiz – eine Ansichtssache. In: VSAO-Journal 4/2010, S. 14f.
- Ein Nachruf wird zum Krimi. Proteste gegen einen Nachruf auf den umstrittenen deutschen Ärztefunktionär Hans Joachim Sewering. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 1402f.
- Über ärztliche Kommunikationsformen – nicht nur bei unseren nördlichen Nachbarn. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 1406.

Veröffentlichungen

Prof. Jütte, Workshop im
Katz Center for Advanced
Judaic Studies,
Philadelphia



Veröffentlichungen

Personalia

- Medizin der Zukunft: segmentiert oder vernetzt? Enhancement, Polymorbidität und die Struktur des Gesundheitssystems im Spiegel zweier Fachtagungen. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 1205f.
- Vom Unbehagen in der Gesundheitsförderung. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 1168.
- Zauber Berge oder die Schweiz als Gesundheitsparadies. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 684.
- Gesundheitsutopien zwischen Fitness und Selbstfindung. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 652.
- IV weibelt für berufliche Integration. Goodwill auf schwierigem Terrain. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 560.
- 50 Jahre IV: die Bedeutung des beruflichen Eingliederungsmodells. In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 559.
- „Pandemie“ – jetzt erst recht! In: Schweizerische Ärztezeitung 91 (2010), S. 246.
- Heile Welten (Gastkolumne). In: Kulturmagazin (des Schweizerischen Nationalmuseums) 1/2010, S. 4.

PERSONALIA

Der Institutsleiter erhielt 2010 das Louis and Bessie Stein-Fellowship am Center for Advanced Judaic Studies in Philadelphia. Er nahm dieses Forschungsstipendium von September bis Dezember wahr und forschte zu jüdischen Konvertiten in der Frühen Neuzeit. Prof. Dr. Robert Jütte wurde erneut in den Vorstand des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer gewählt. Außerdem wurde er zum zweiten Mal in die Jury für den Forschungspreis „Medizin und Nationalsozialismus“ sowie in das Advisory Board World History of Science Online berufen. Weiterhin wurde der Institutsleiter von der Vollversammlung des Kompetenzzentrums Medizin-Ethik-Recht Helvetiae (Zürich) als einer der drei Beiräte gewählt.

Prof. Dr. Robert Jütte nahm am Politischen Salon im Bayerischen Staatsschauspiel teil und diskutierte mit den Professoren Herfried Münkler und Armin Nassehi über Mainstream und Exklusion. Zudem organisierte er zusammen mit Theodor Dunkelgrün (Chicago) einen eintägigen Workshop „Truth and Authenticity in Conversion Narratives“ am Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies in Philadelphia. Prof. Dr. Martin Dinges beriet im wissenschaftlichen Beirat den Landschaftsverband Westfalen-Lippe bei der Vorbereitung der Ausstellung „Helden – Von der Sehnsucht nach dem Besonderen. Eine Ausstellung zur Kulturhauptstadt Europas



Dr. Schweig, Verleihung
des Wilhelm-Zimmer-
mann-Preises

Ruhr.2010“.

Für die Bearbeitung des Projekts „Heimgeschichte der 1950er bis 1970er Jahre“ der vormaligen Gustav Werner Stiftung und der Haus am Berg GmbH wurden von Frau Dr. Hähner-Rombach Drittmittel von der BruderhausDiakonie Reutlingen eingeworben.

Annika Hoffmann schloss ihre Promotion zum Thema „Betäubungsmittelkonsum und -kontrolle im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts: Zur Entstehung eines sozialen Problems“ an der Universität Bremen mit dem Prädikat „summa cum laude“ ab. Marion Baschin wurde mit ihrer Dissertation über die Patienten des Münsteraner Homöopathen Bönninghausen an der Universität Stuttgart „mit Auszeichnung“ promoviert.

Dr. Nicole Schweig erhielt für ihre am Institut angefertigte geschichtswissenschaftliche Dissertation den Wilhelm-Zimmermann-Preis der Freunde des Historischen Instituts der Universität Stuttgart.

Dr. des. Ulrike Gaida wurde als Leiterin der Geschäftsstelle Pluralismus in der Medizin an

der Bundesärztekammer bestellt.

PD Dr. Eberhard Wolff ist seit 1.1.2010 Redakteur für Medizingeschichte der Schweizerischen Ärztezeitung (Teilzeit). Er schloss in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs sein vom Schweizerischen Nationalfonds gefördertes Forschungsprojekt „Gesunde Lebensführung im 20. Jahrhundert. Anspruch und Wirklichkeit moderner Diätetik im Spiegel der Patientendossiers der Bircher-Benner-Klinik (Zürich)“ erfolgreich ab. Außerdem wirkte er in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs als Gastkurator der Sonderausstellung „Zauber Berge. Die Schweiz als Krafraum und Sanatorium“, die von März bis August 2010 im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, gezeigt wurde.

Frau PD Dr. Iris Ritzmann hatte im Berichtsjahr das Vizepräsidium der SGGMN (Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften) inne.

Als Gastwissenschaftler waren im Berichtszeitraum am Institut (außer Hans-Walz-Stipendiaten, siehe S. 22):

- Prof. Dr. Osamu Hattori, Institute for History, Faculty of Letters, Doshisha University Kyoto/Japan, 10.8.-10.9.
- Mario Cesar Sánchez Villa, Instituto de Historia, Centro de Ciencias Humanas y Sociales CSIC, Madrid/ Spanien, 1.2.-31.7.

Personalia

Personalia

Mitarbeiter

Mitarbeiter des Instituts 2010

Prof. Dr. phil. Robert Jütte (Institutsleiter)

Prof. Dr. phil. Martin Dinges
(stellvertretender Institutsleiter und
Archivleiter)

Dr. phil. Bettina Blessing (wiss. Mitarbeiterin,
Pflegegeschichte)

Dr. phil. Sylvelyn Hähner-Rombach (wiss.
Mitarbeiterin, Pflegegeschichte, Redaktion
MedGG)

Oliver Hebestreit, M. A. (Lektorat)

Dr. phil. Susanne Hoffmann (wiss.
Mitarbeiterin, bis 31.7.)

Arnold Michalowski, M. A. (EDV, Hahnemann-
Edition)

Dr. phil. Marion Baschin (wiss. Mitarbeiterin,
DFG-Projekt Arztpraxen)

Dr. phil. Simone Moses (wiss. Mitarbeiterin,
RBSG-Dokumentationsprojekt)

Dr. phil. Nicole Schweig (wiss. Mitarbeiterin,
Projekt „Pflege in den deutschen Kolonien“,
bis 31.12.)

Dr. phil. Annika Hoffmann
(wiss. Mitarbeiterin, Projekt
„Geschlechterspezifischer
Arzneimittelkonsum“, seit 1.7.)

Dr. phil. Krista Matron (wiss. Mitarbeiterin,
Altenpflege-Projekt, seit 1.9.)

PD Dr. phil. Florian Mildenerger (wiss.
Mitarbeiter, seit 1.8.)

Dr. phil. Sabine Herrmann (wiss.
Mitarbeiterin, Tomaso Rangone-Projekt der
Thyssen-Stiftung, seit 1.10.)

Dr. phil. Wolfgang Caesar (freier wiss.
Mitarbeiter)

PD Dr. phil. Kay Peter Jankrift (freier wiss.
Mitarbeiter)

Dr. med. Philipp Osten (freier wiss.
Mitarbeiter)

PD Dr. med. Iris Ritzmann, Lic. phil. (freie
wiss. Mitarbeiterin)

Fritz Schroers (freier Mitarbeiter, Lexikon
deutschsprachiger Homöopathen)

PD Dr. rer. soc. Eberhard Wolff (freier wiss.
Mitarbeiter)

Ursula Urbitsch (Buchhaltung, Teilzeit)

Dorothea Schmucker (Vertretung Sekretariat,
Buchhaltung)

Steffi Berg, geb. Adam (im Mutterschafts-
bzw. Erziehungsurlaub)

Dipl. Bibl. Helena Korneck-Heck, M. A.
(Bibliothek IGM)

Dipl. Bibl. Beate Schleh (Bibliothek IGM)

Dipl. Bibl. Uta Schweizer (Bibliothek IGM,
RBSG)

Dipl. Archivarin Sandra Dölker, geb. Krischel
(Archiv IGM, RBSG, RBK)

Silke Böhm (studentische Hilfskraft)

Juliane Schuhmann (studentische Hilfskraft)

Christine Günther (studentische Hilfskraft,
bis 30.4.)

Franziska Plümmer (studentische Hilfskraft,
bis 31.1.)

Niloufar Shabanapour (studentische
Hilfskraft, seit 1.5.)

Elke Schweizer (studentische Hilfskraft, bis 31.12.)

Sebastian Wenger (studentische Hilfskraft, seit 1.9.)

Nadine Wenzel (studentische Hilfskraft)

Philipp Eisele (Stipendiat, seit 1.2.)

Nina Grabe (Stipendiatin)

Anja Häfner (Stipendiatin)

Sebastian Knoll-Jung (Stipendiat)

Ylva Söderfeldt (Stipendiatin)

Astrid Stölzle (Stipendiatin)

Alois Unterkircher (Stipendiat)

IMPRESSUM

[Impressum](#)

Institut für Geschichte der Medizin der
Robert Bosch Stiftung, Straußweg 17,
D-70184 Stuttgart, Tel. 0711/46084-171/172
(Sekretariat), Fax 0711/46084-181, Internet:
www.igm-bosch.de

